

DIE ALTERNATIVE.

Jungdemokraten sind Radikaldemokraten

Wir sind Radikale: weil wir an die Wurzel eines großen Mißstandes in unserer Gesellschaft wollen. Den Mißstand, daß es Demokratie bei uns bestenfalls alle vier Jahre gibt. Ob Atomkraftwerke, ob Rüstung, in dieser Gesellschaft hat eine kleine Clique von Parteibossen was zu sagen. Vor allem der Besitz von Produktionsmitteln ist entscheidend dafür, wer die Macht hat. Das wollen wir ändern.

Jungdemokraten sind für Emanzipation

Emanzipation heißt Befreiung von jeder Abhängigkeit, Selbstbestimmung. Das ist mehr als Gleichberechtigung. Der Lohnabhängige ist abhängig vom Lohnzahler, der Mieter vom Vermieter u.v.m. Auch Frauen haben nicht die gleichen Rechte, alle wichtigen gesellschaftlichen Bereiche werden von Männern bestimmt. Das wollen wir ändern.

Jungdemokraten sind keine Parteijugend

Bei uns sind Parteien von großer Bedeutung für kleine Reformen. Vertrauen verdienen sie nicht. Fortschrittliche Politik von Parteien gibt es nur, wenn sie von starken außerparlamentarischen Bewegungen erzwungen wird. Für den Umweltschutz interessieren sie sich erst seit einer starken Bewegung, die für das Entstehen der GRÜNEN sorgte. Und die werden ohne Druck von unten auch schnell stirnkormal.

Jungdemokraten machen Basisarbeit

Jungdemokraten kandidieren nicht für Parlamente. Wir arbeiten außerparlamentarisch. Wir sind aktiv in Schülerverbänden, in Fachschaftsräten an den Hochschulen, wir unterstützen Frauengruppen, machen Kommunalpolitik in Bürgerinitiativen, arbeiten in Friedensgruppen und Anti-AKW-Initiativen. Was die Politiker nicht ändern wollen, das müssen wir uns gemeinsam mit anderen erkämpfen.

Jungdemokraten knacken Tabus

Wir wehren uns gegen die Ausgrenzung von Minderheiten, ob es Lesben oder Schwule, ob es politisch Andersdenkende oder Ausländer sind. Wer in dieser Gesellschaft diskriminiert wird, hat unsere Solidarität. Deshalb kämpfen wir gegen Berufsverbote. Wir ärgern uns über den (staatlich subventionierten) Einfluß, den die Großkirchen, insbesondere die katholische Bischofsclique, in unserer Gesellschaft haben. Deshalb treten wir aktiv für die strikte Trennung von Kirche und Staat ein.

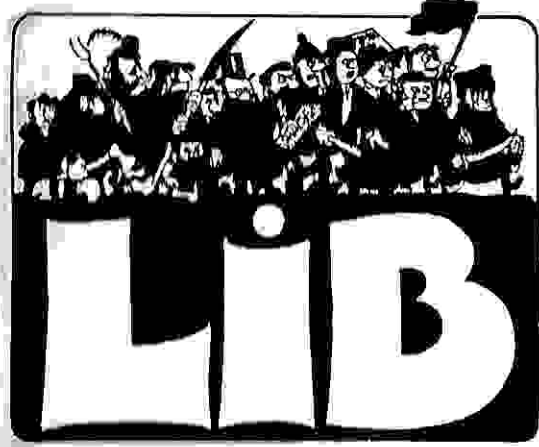
Jungdemokraten sind für den Frieden

Doch der Krieg findet schon statt. Natürlich kämpfen wir gegen den (letzten) Atomkrieg in Europa. Mithilfe verhungerter Menschen auf der Erde, während der 'freie Westen' hunderte von Milliarden für den Weltraumkrieg ausgibt. Rassistensysteme wie in Südafrika werden subventioniert, Nicaragua soll durch Terroristen und Wirtschaftsboycott erdrosselt werden, Lateinamerika verhungert, weil europäische und US-Banken dort Zinsen kassieren wollen. Darum unterstützen wir Befreiungsbewegungen, organisieren Veranstaltungen für Flüchtlingsprojekte des ANC und für Projekte in Nicaragua.

Jungdemokraten wollen keine fremden Regierungen stürzen. Das sollte jedes Volk selbst tun (können), wenn es das für nötig hält. Wer Frieden will, muß bei der Versöhnung mit seinen Nachbarn anfangen. Das heißt beispielsweise: Somalia bleibt polnisch; die DDR ist ein vollwertiger Staat mit eigener Staatsbürgerschaft. Wer das nicht anerkennt, tut nichts für den Frieden. Doch wir warten nicht ab, bis unsere Forderungen erfüllt werden. Wir treffen uns bereits seit 20 Jahren mit Jugendlichen aus und in der UdSSR, der DDR, Polen, der CSSR, und anderen - natürlich auch westlichen - Ländern. Nicht weil wir uns so liebhaben, sondern weil Gespräch und Diskussion verschiedener Meinungen immer der kleine Anfang vom Frieden sind.

Jungdemokraten machen keine Karriere

Wir haben keine Minister- oder Bürgermeister-Ämter anzubieten. Nur viel Engagement und Arbeit, und Leute, die das mitmachen. Wir schreiben keine Papierberge für Parteitage und potentiöse Resolutionen. Wir diskutieren heftig über das, was wir tun wollen. Wir sind aktiv und wollen unseren Spaß dabei haben.



Radikal-
demokratisches
Blatt
Sonderausgabe "Grundsatz"
**Zeitung der
Jungdemokraten**
Herausgegeben von LV Bremen



JUNGDEMOKRATEN
radikaldemokratisch und parteiunabhängig



An alle,
die diese Broschüre
in die Hände
bekommen

Hemlinger Bahnhofstraße 43
2800 Bremen 44

Postfach 10 61 26
2800 Bremen 1

Tel. 0421/ 45 21 91
Bremen, den 6.10.1989

Was soll das?

Was soll ein Grundsatzprogramm der JungdemokratInnen? Bietet es ewige Wahrheiten oder gar göttliche Eingebungen an?

Ist es Leitfaden für ein Leben auf höherer Bewusstseinsstufe? - Nein. Nun, steht in ihm denn wenigstens die wissenschaftliche Auffassung über die Wirklichkeit und die Möglichkeiten, sie zu verändern; die allseitigstmögliche Analyse und Strategie? - Nein, auch das nicht. Wer das haben will, mag sich die Bibel oder die "Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens" greifen.

Ein Grundsatzprogramm der Judos ist der Versuch, die Auffassungen und Ziele der meisten JungdemokratInnen zusammenzufassen - was bei einem so chaotischen Verband, wie dem unseren, gewiß nicht einfach ist. Es versucht, die Ziele und die Strategie radikaldemokratischer Politik, nach einer Analyse des Bestehenden, zu formulieren. Daß es dabei immer Judos geben wird, die in bestimmten Bereichen anderer Meinung sind, muß klar sein. Dies ist kein Katechismus, sondern Produkt einer Diskussion, in der sich die Mehrheit auf ein Programm geeinigt hat. Die Diskussion um dieses Programm endet nicht mit seiner Absegnung auf einer PLK; sie beginnt erst. Zu dieser Diskussion laden wir Judos und Nicht-Judos, aber auch Begierinnen und Feinde des Verbandes, jeder wer sich dafür hält ein.

Was wie wir die Ansicht teilen, daß menschliche Erkenntnis nicht vollkommen ist, weiß, daß in diesem Programm nicht die absolute Wahrheit stehen kann. Etwas war schon falsch, als es niedergeschrieben wurde; anderes wird veraltet sein, ehe es zur Beschlussfassung gekommen ist und so fort. Es bleibt an der Leserin und dem Leser dieses Programm mit der Wirklichkeit zu vergleichen und zu schauen, ob die getroffenen Feststellungen noch zutreffend sind. Wir bieten dieses Programm zur kritischen Lektüre und Auseinandersetzung, nicht aber zur gläubigen Hinnahme oder uninteressierten Akzeptanz an! Um zu verhindern, daß dieses Programm nur für Politologie StudentInnen des 3. Semesters verständiglich ist, haben wir uns bemüht, auf den Gebrauch ungeläufiger Fremdwörter zu verzichten. Für alle Fälle haben wir eine Fremdwörterliste angefügt.

Zur Zustimmung stellen wir unserem Programm ein Brecht-Gedicht voran. Wir hoffen, daß ihr mit diesem Programm so umgeht, wie Brechts "Zweifler".

So, nun viel Spaß beim Lesen, Diskutieren, Überstreichen und was mensch mit so nem Programm noch so alles machen kann.

- Weiterverbreiten & B.L. =
EVRE JUDOS

P.S.: Wer weitere Einblicke in radikaldemokratisches Denken erhalten will, mag einen Blick in Literaturliste werfen und sich daran weiterorientieren.

Ich, sagte er uns
Bin der Zweifler, ich zweifle, ob
Die Arbeit gelingen ist, die eure Tage verdinglungen hat.
Ob was ihr gesagt, auch schlechter gesagt, noch für einige
Wert hätte
Ob ihr es aber gut gesagt und auch nicht etwa,
Auf die Wahrheit verlassen habt, dessen, was ihr gesagt
habt
Ob es nicht vieldeutig ist, für jeden möglichen Irrtum
Tragt ihr die Schuld. Es kann auch eindeutig sein
Und den Widerspruch aus den Dingen entfernen; ist es so
eindeutig?
Dann ist es unbrauchbar, was ihr sagt. Eder Ding ist dann
falsch.
Sind ihr wirklich im Fluß des Geschehens? Einverstanden
mit
Allem, was wird? Werdet ihr noch? Wer seid ihr?
Zu wen
Sprecht ihr? Wem nützt es, was ihr da sagt? Und nebenbei
Läßt es auch nüttern? Ist es am Morgen zu lesen?
Ist es auch angeknüpft an Vorhandenes? Sind die Sätze, die
Vor euch gesagt sind, benutzen, wenigstens widerlegt? Ist
alles belegbar?
Durch Erfahrung? Durch welche? Aber vor allem
Immer wieder vor allem ändern: Wie handelt man
Wenn man euch glaubt, was ihr sagt? Vor allem: Wie
handelt man?

DR. ZWEIFLER

Immer wenn uns
Die Antwort auf eine Frage gefunden schien
Läste einer von uns an der Wand die Schmutz der alten
Aufgerollten chinesischen Leinwand, so daß sie herabfiel und
Sichtbar wurde der Mann auf der Bank, der
So sehr zweifelt!



Ich, sagte er uns
Bin der Zweifler, ich zweifle, ob
Die Arbeit gelingen ist, die eure Tage verdinglungen hat.
Ob was ihr gesagt, auch schlechter gesagt, noch für einige
Wert hätte

Ob ihr es aber gut gesagt und auch nicht etwa,
Auf die Wahrheit verlassen habt, dessen, was ihr gesagt
habt

Ob es nicht vieldeutig ist, für jeden möglichen Irrtum
Tragt ihr die Schuld. Es kann auch eindeutig sein
Und den Widerspruch aus den Dingen entfernen; ist es so
eindeutig?

Dann ist es unbrauchbar, was ihr sagt. Eder Ding ist dann
falsch.

Sind ihr wirklich im Fluß des Geschehens? Einverstanden
mit
Allem, was wird? Werdet ihr noch? Wer seid ihr?
Zu wen

Sprecht ihr? Wem nützt es, was ihr da sagt? Und nebenbei
Läßt es auch nüttern? Ist es am Morgen zu lesen?
Ist es auch angeknüpft an Vorhandenes? Sind die Sätze, die
Vor euch gesagt sind, benutzen, wenigstens widerlegt? Ist
alles belegbar?

Durch Erfahrung? Durch welche? Aber vor allem
Immer wieder vor allem ändern: Wie handelt man
Wenn man euch glaubt, was ihr sagt? Vor allem: Wie
handelt man?

Näherdlich betrachten wie mit Neugier den
zweiflenden
Blauen Mann auf der Leinwand, sehen uns an und
Begannen von vorne.



Liebe FreundInnen grundsätzlicher Fragestellungen,
mit dieser Broschüre haltet ihr den vorläufigen Entwurf des LV Bremen für ein
Grundsatzprogramm der JungdemokratInnen in den Händen. Um eine möglichst breit-
gefächerte Diskussion inner- und außerhalb des Verbandes zu ermöglichen, werfen
wir diesen Entwurf schon jetzt in hoher Auflage auf den Markt. Denn so haben
wir die Chance bis zur nächsten BDK den Entwurf zu verbessern.

Um dies zu ermöglichen, fördern wir alle LeserInnen auf, Stellungnahmen, Kri-
tiken, Positionspapiere an unsere Adresse zu senden - sie helfen uns weiter.
Wir fordern alle JungdemokratInnen-Landesverbände auf, dieses Papier auf Ihren
ordentlichen oder unordentlichen Landesversammlungen/ Landesdelegiertenkon-
ferenzen zu diskutieren und die Diskussionsergebnisse an uns weiterzugeben.
Die Frage, ob wir uns alle auf ein Papier einigen können, ist eine Frage des
Bemühens.

Das vorliegende Papier wurde auf der ordentlichen Landesversammlung der Bre-
mer JungdemokratInnen vom 14.-15. Januar in Steinkimmen und auf der außeror-
dentlichen Landesversammlung am 15. Mai in Hemelingen in der Euch jetzt vor-
liegenden Form beschlossen.

Viel Spaß beim Lesen

[Signature]
für den LAK Grundsatz der Bremer JungdemokratInnen

Sonder-Lib "Grundsatz" - Steinkimmener Ausgangsbedingungen und Hemelinger Be-
schlüsse - Herausgegeben vom LV Bremen - V.i.S.d.P.: Frank Oliver Sobich, c/o
JungdemokratInnen (Adr. s. Briefkopf) - Satz: J.G. und seine Schwester (vielen
Dank dafür) - Lay-out: fos - Nachdruck und Vervielfältigung (auch auszugs-
weise) nur erlaubt gegen Quellenangabe und Belegexemplar - Auflage: 600
- Erscheinungsdatum: 20 Oktober 1989 -

Das Inhaltsverzeichnis befindet sich auf Seite 31



JUNGDEMOKRAT*INNEN



JUNGDEMOKRAT*INNEN



Ausgangsbedingungen

I. SEIN UND BEWUßTSEIN

Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Zum einen sind dies die Grundbedürfnisse Nahrung, Trinken, Schlafen, Sexualität, usw. ... Zum anderen "geistige materielle und geistige Bedürfnisse, die im Laufe der Geschichte wechseln und gewechselt haben.

Die Art und Weise, in der der Mensch die Befriedigung seiner wichtigsten Bedürfnisse organisiert, in der er sich "sein Leben erwirbt", in der er in den gesellschaftlichen Produktionsprozess eingeschaltet ist, hat großen Einfluß auf das Denken, Fühlen und Handeln des Menschen, seine Beziehungen zu anderen Menschen und zur Gesellschaft. Wie wo was wann und warum die Menschen arbeiten, wie sie also ihren "Stoffwechsel mit der Natur" (Marx) organisieren, hat nachhaltigen Einfluß auf die Form, in der sie auch ihr geistliches Leben regeln. - Also: Produktion und die Verteilung des Produzierten kennzeichnen eine Gesellschaft. Zwar bestimmt das gesellschaftliche Sein des Menschen sein Bewußtsein in großem Maße, denn die gesellschaftliche Position von Menschen und Gruppen (Ansehen, Teilhabe an Macht, etc. ...), wird sehr stark durch die Rolle geprägt, die sie im Produktions- und Verteilungsprozess einnehmen.

Dies aber ist nur die eine Seite. Der Mensch verändert auch seine Umwelt nach seinen Vorstellungen. Der Mensch ist nicht nur Produkt der ihm umgebenden Verhältnisse, sondern er produziert und verändert diese auch. Sein und Bewußtsein beeinflussen einander wechselseitig.

II. ERKENNTNIS UND WAHRHEIT

Für die Jungs gibt es keine endgültigen Wahrheiten. Wir sind uns der Unvollkommenheit menschlicher Erkenntnis bewußt. Der menschliche Erkenntnisprozess ist ungeschlossen und prinzipiell unabschließbar. **KEINER LERNT NIE ABS.** Der Mensch kann aus seiner Erkenntnis der Welt nicht absolut ausschließen, daß diese auch so ist. Das Individuum sieht die Welt "geprochen" durch seine Wahrnehmungsorgane. Die Organisation unseres Denkens läßt kognitive wichtig erschwingen, oder nicht. Das ist ein Prozess, der zum größten Teil unbewußt abläuft. Im Übrigen verändert sich die Welt ständig. Wir wissen schon die alte technische Welt ist "Alles fliegt" auch heute.

Das heißt Radikaldemokrat*innen zu dem Schluß kommen, daß nur dadurch, daß Individuen sich über ihre Hindernisse austauschen und ihr Bild der Wirklichkeit mit dem anderer vergleichen, sie sich der Wirklichkeit nähern können. Dieses - hier stark vereinfachte Schema - gilt unserer Meinung nach für alle Formen der Wahrheitsfindung. **Unwissenheit** gesagt, ist Wahrheit immer das Produkt von Diskussion.

Die Jungs treten deswegen für die Freiheit der Meinungsäußerung ein, weil sie die Meinungen ihrer Gegner*innen als Verifikator, Berechtigter, der eigenen Anschauungen nutzen können. Je näher wir jedoch der Wirklichkeit sind, umso stärker sind wir. Auch und gerade die Gegner*innen können dabei behilflich sein - ohne es zu wollen. Dies darf wirklich nicht dazu führen, daß jedes Argument akzeptiert wird. Denn: Es darf nicht verges-

sen werden, daß wir Radikaldemokrat*innen Ziele verfolgen, die denen unserer Gegner*innen zum Teil völlig entgegengesetzt sind und daß wir sie schwächen wollen. Von den Gegnern zu lernen, und alles von ihnen zu übernehmen, ist nicht das Ziel.

III. GESCHICHTE, IDEOLOGIE, VERNUFT

Die bisherige Geschichte stellt sich als eine Geschichte der Klassenkämpfe dar. Alle bisherigen menschlichen Gesellschaften hatten gemein, daß eine Gruppe der Gesellschaft die Produktionsmittel besaß, oder über sie verfügte und damit über die anderen Gruppen herrschen konnte. Zwischen der herrschenden Klasse und den anderen Klassen entspann sich immer ein Kampf, der "jedemal mit einer revolutionären Umgestaltung der gesamten Gesellschaft endete, oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen." (Marx/Engels: Kommunistisches Manifest)

Die technische Weiterentwicklung, d.h. die Entfaltung der Produktivkräfte revolutionierte die menschliche Gesellschaft und ersetzte das bisherige Hauptproduktionsmittel durch ein anderes (Land im Feudalismus -> Industrie im Kapitalismus). Menschlichen Denken und Handeln trieb die technische Entwicklung voran, bis zu dem Zeitpunkt, wo die politischen, juristischen, religiösen, etc. Verhältnisse die Entfaltung der Produktivkräfte behindern. Sie entwickeln sich zu Regeln, die gesprengt werden müssen. Die überalterten Eigentumsformen und mit ihnen die bisher herrschende Klasse werden vom Tisch der Geschichte gefegt; eine andere Klasse erringt die Herrschaft, gegen bisherigen Verhältnissen

drücken und neue Formen der Produktion und der Organisation des sozialen Lebens werden gefunden. Jede Gesellschaft, in der Menschen über Menschen, Klassen über Klassen herrschen, trägt den Keim des Unterganges bereits in sich; sie bringt ihre eigenen Totengräber hervor.

Geschichte läßt sich freilich nicht auf dieses Wesentliche reduzieren. Klassenkampf bedeutet auch den Kampf zwischen juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen und philosophischen, kurz: ideologischen Ansichten der Angehörigen der jeweiligen Klassen. Wichtig ist festzuhalten, daß Geschichte weder von "großen Männern" gemacht wird, noch daß sie der Kampf von Ideen ist, die losgelöst von den Menschen existieren. Auch bestreiten wir die Existenz "historischer Notwendigkeiten". Geschichte funktioniert nicht wie ein Uhrwerk, so daß ihre innere Mechanik ohne den Menschen und sein Handeln zum Weseren führt. - Geschichte wird von Menschen gemacht.

Ideologien sind Systeme von Anschauungen, die bestimmte Gruppeninteressen zum Ausdruck bringen. So ist die Ideologie der Herrschenden bestrebt, die herrschenden Verhältnisse zu begründen und sowohl den Beherrschten, als auch den Beherrschenden gegenüber zu legitimieren. Ideologien müssen in gewissem Maße die Wirklichkeit abbilden und zu Mass denken der Menschen anregen, um überhaupt Anhänger*innen zu finden. Die herrschende Klasse ist bemüht, ihre Ideologie(n), also ohne Sicht der Dinge unter den Beherrschten zu verbreiten, um ihre Herrschaft zu festigen. Ein bestimmter sozialer Klasse bedient, aber nicht automatisch, daß die Beherrschten auf jeden Fall eine bestimmte Ideologie vertreten müssen. Es gibt genug Menschen die Ideologien vertreten, die nicht ihre Interessen zum Aus-

druck bringen. Die rasche Entwicklung des Kapitalismus und die fortwährenden Umwälzungen der Gesellschaft dulden keine geschlossenen Ideologien, wie etwa im 19. Jahrhundert. So verkommen die politischen Grundsätze der vorhergehenden Parteien zu einer Sammlung edler, aber glatter Abstraktionen; Begriffe, die so schwammig sind, daß sie jederzeit mit neuen Inhalten gefüllt werden können. Mit der lauthals verkündeten Absage an jede Ideologie - und damit an theoriegeleitetes Handeln zur Veränderung der Gesellschaft - werden die bestehenden Verhältnisse nicht mehr in Frage gestellt.

In jenem Moment, da sich für alle ersichtlich zeigt, daß die Herrschaft der heutigen herrschenden Klasse, der Kapitalismus, zum Untergang verurteilt ist, taucht eine neue Philosophie auf: Eine

Philosophie, die die Unkennbarkeit der Welt leugnet und die jedes theoretisierte Handeln (also den Versuch von Menschen, ihre Träume mit bestimmten Mitteln durchzusetzen) für zum Scheitern verurteilt erklärt. Damit einher geht die Konjunktur einer Weltuntergangsbewehrung und eines neuen Aberglaubens. Weil jede Betrachtung der Verhältnisse sich in eine Anklage gegen die herrschende Klasse verwandelt, leugnet das Bürgertum die Möglichkeit einer wirklichen Betrachtung der Welt. - Weil das Bürgertum keine Zukunft hat, leugnet es die Zukunft überhaupt; weil es sein System zum Untergang verurteilt ist, ist es auch die Welt für das Bürgertum; weil es den Fortschritt nicht mehr unter Kontrolle hat, flüchtet es sich in die Vergangenheit. Das ist die geistige Situation unserer Zeit.



Goya: Der Schlaf der Vernunft erzeugt Ungeheuer.

JUNGDEMOKRATINNEN



Analyse

A. DAS GESELLSCHAFTS- UND WIRTSCHAFTSSYSTEM DER BRD

Das spätkapitalistische System der BRD ist vor allem durch den Widerspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion einerseits und der privaten Aneignung andererseits gekennzeichnet - Das heißt, es beruht darauf, daß einige wenige die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel (Fabriken, Land) haben und der Großteil der Menschen für diese Minderheit arbeiten muß.

um so die Herrschaft der Bourgeoisie abzusichern. Das Parlament war eine Versammlung der Bourgeoisie und die Regierung eine Art Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen. Heute sind die Funktionen von Staat und Parlament komplizierter, vielschichtiger und widersprüchlicher.

daß auch ein Teil ihrer Forderungen erfüllt werden mußte, um die Herrschaft der Bourgeoisie zu erhalten. Mit dieser "Zuckerbrot-und-Peitsche"-Politik wurde der Grundstein des modernen Sozialstaates gelegt. Unterdrückung systemkritischer Bewegungen und Befriedigung der drängendsten Bedürfnisse ihrer (potentiellen) AnhängerInnen; Das ist der Januskopf der modernen, bürgerlichen Gesellschaft...

II. "MODELL DEUTSCHLAND"

- FRONTSTAAT BRD

Neben dem Unterdrückungsapparat des Staates (Polizei, Justiz, Militär, etc...) trägt ebenso der Verteilungsapparat (in Form von Sozialhilfe u.ä. Mitteln den alltagskrassen Unterschied zwischen Reich und Arm etwas abzumildern) des Staates zur Erhaltung der bestehenden Zustände bei. Es war Bismarck, der als erster begriff, daß die Arbeiterbewegung nicht allein durch Repressionen zu unterdrücken war, sondern

Der hohe Lebensstandard in der BRD kann jedoch aus ihrer geographischen, politischen und historischen Situation verstanden werden. Als Frontstaat zum "Ostblock" muß sie ein besonders stabiles System ausbauen, dessen höher Lebensstandard garantiert, daß in der Arbeiterschaft keine sozialistischen Bewegungen kommen können. Die im sie "bedrohliche" Nähe zum Staatssozialismus ließ die Unternehmer kompromissbereiter sein. - Die großzügige Aufbauhilfe der USA, die die Wiederherstellung der kapitalistischen Eigentumsverhältnisse teilweise gegen die Bevölkerung durchsetzte, ermöglichte die führende Rolle der bundesdeutschen Einnahmen auf dem Weltmarkt.



III. FUNKTION UND ROLLE DES STAATES

hatte der Staat in der frühbürgerlichen Gesellschaft die Funktion die freie Konkurrenz zu erhalten, so ist er mit der weiteren Entfaltung der Produktivkräfte immer mehr gezwungen, in den Wirtschaftsprozess regulierend und einzugreifen. Dabei ist er jedoch keine neutrale Über den Klassen stehende Institution.

Zu Beginn der bürgerlichen Gesellschaft stellte er vor allem, was Mittel dar, die beginnende Arbeiterbewegung auf der einen und den besiegten Adel auf der anderen Seite niederzuhalten,

JUNGDEMOKRATINNEN



III. ROLLE UND FUNKTION VON PARLAMENTEN

Die Möglichkeiten am politischen Leben teilzunehmen, scheinen noch nie so groß gewesen zu sein: Wahlrecht ohne Besitzbindung für alle Deutschen über 18 Jahre, egal ob weiblich oder männlich. Durch den Besitz einer Stimme wird die Illusion aufrechterhalten, in der parlamentarischen Demokratie regiere tatsächlich "das Volk".

Richtig ist, daß in den Parlamenten nicht mehr ausschließlich das Besitzbürgertum vertreten ist, denn auch Organisationen, die die Interessen anderer Klassen und Schichten vertreten, ist es gelungen, VertreterInnen in der Legislative zu platzieren. Das läßt sich am Beispiel des DGB gut beleuchten. Durch die Wahl mehrerer GewerkschafterInnen über SPD- und CDU-Listen in den Bundestag gelang es - gerade in den Zeiten, da die eng mit dem IGB verflochtene SPD regierte - Einfluß auf konkrete Gesetzesvorhaben zu nehmen und die Ke

Kreuz mit dem christlichen Kreuz vertauscht hatten. Antikommunismus und Christentum - das war die Ideologie der Nachkriegsjahre. Statt sozialistischem und demokratischem Wiederaufbau erfolgte eine Restauration des Kapitalismus. Auch und gerade die obrigkeitssstaatlichen Traditionen wurden übernommen.

Erst mit den Protestbewegungen Ende der 60er und 68er Jahre begann ein bürgerlich-demokratisches Bewußtsein sich auszubreiten. Erst die Bewegungen Ende und Mitte der 70er Jahre brachen den Konsens auf, daß die bestehenden Verhältnisse erhaltenswert seien. Aktive Teilnahme am politischen Leben hieß (und heißt) aktiv mit deutschen Traditionen zu brechen!

Unternehmerlobby zu Kompromissen zu zwingen. Auf der anderen Seite akzeptierten die Gewerkschaften kampflos die negativen Seiten der Kompromisse und wurden so ins System eingebunden. Gerade durch ihre Vertretung im Parlament werden Gruppen, Bewegungen, etc. ins bestehende System eingebunden, von ihm vereinnahmt und davon abgehalten, Konflikte offen auszutragen und zu ihren Gunsten zu entscheiden. Das Parlament dient also dazu, Protest zu kanalisieren und damit seiner eigentlichen Stoßkraft zu berauben, ja ihn für das System nutzbar zu machen. (Konkrete Reformen auf dem Boden des Bestehenden, sind erst einmal im Interesse der Herrschenden.) Soziale Bewegungen können die Parlamente als Tribüne, also als Forum für die Öffentlichkeit, dienen und sind somit potentiell demokratisch.

Das Parlament dient auch dazu, die Illusion der "Volksherrschaft" aufrechtzuerhalten und hilft damit über die wirklichen Macht- und Herrschaftsverhältnisse hinwegzutäuschen. Großartige Wahlen mit einer Vielzahl von Parteien - von denen die meisten keine Chancen haben, in die Parlamente gewählt zu werden - täuschen die BürgerInnen darüber hinweg, daß sie eigentlich kaum Auswahl haben. Die herrschenden, systemkonformen Parteien verfügen über einen Grundkonsens; im Parlament finden zumal Scheindebatten statt: Schaukämpfe, die von der Einigkeit in den wesentlichen Fragen ablenken sollen. Aber für systemkritische Parteien können die Parlamente als Tribüne, also als Forum für die Öffentlichkeit, dienen und sind somit potentiell demokratisch.

Unsere Kritik der repräsentativen Demokratie ist eine grundsätzliche, keine systemimmanente Kritik, also keine "konstruktive". Wir wollen Formen direkter Demokratie oder, wo dies nicht möglich ist, Räte, die an Aufträge oder Wei-

JUNGDEMOKRATINNEN



sungen Ihrer WählerInnen gebunden sind (imperatives Mandat). Denn selbst wenn es Fraktionszwang, partei-internen Druck, wirtschaftliche Abhängigkeiten und Lobbyismus, etc... nicht geben würde, würde eine Abgeordnete/r, die "nur ihrem Gewissen verantwortlich ist", nur per Zufall auch die Interessen Ihrer WählerInnen vertreten.

Unsere Parlamentarismuskritik läßt uns aber nicht vergessen, daß die repräsentative Demokratie eine positive Errungenschaft des bürgerlichen Emanzipationskampfes ist. Wir stimmen deswegen nicht in den Kanon Jener - rechten - Kritik an den Parlamenten ein, der nicht nur die repräsentative, sondern jede Demokratie bekämpft. Wir wollen die Irrungenschaften der bürgerlichen Revolution auf- und nicht abbauen. Außer der von uns bereits skizzierten direkten Demokratie, ziehen wir die parlamentarische Demokratie jeder uns sonst bekannten Form der Staatsorganisation vor und sind bis zu einem gewissen Grade bereit, sie zu verteidigen.

IV. ZUSAMMENFANG WIRTSCHAFT UND POLITIK

Das Ziel der staatlichen Politik in der BRG ist die Beibehaltung des kapitalistischen Systems, seine Sicherung und sein Ausbau. Das wird - ausgegeben als "soziale Marktwirtschaft" - von CDU/CSU/FDP/SPD auch offen zugegeben. Im Interesse der Erhaltung des gesamten Systems ist es dabei auch manchmal nötig, zu Lasten bestimmter Kapitalfraktionen zu handeln und auf die Forderungen sozialer Bewegungen einzugehen (Nicht alle Maßnahmen, bei der Vertreter der Wirtschaft Protest einlegen, haben aber auch antikapitalistischen Charakter - eher im Gegenteil).

Unterschiedliche Kapitalfraktionen haben unterschiedliche Interessen und unterschiedliche Auffassungen, welches Management für den Kapitalismus am sinnvollsten ist. So haben z.B. Exportorientierte Unternehmen ein Interesse an guten Beziehungen zu den staatssozialistischen Ländern. Während die Rüstungsindustrie jeder Entspannungspolitik feindlich gegenübersteht. Sie unterstützen deswegen unterschiedliche Politiker und Parteien.

Diese bieten sich offen sowohl dem Kapital als auch den WählerInnen als die besten Manager des Kapitalismus an - versehen mit dem demagogischen Argument, eine gut funktionierende Wirtschaft sei im Interesse aller. Spätere eine Regierung den Bezugsrahmen des kapitalistischen Systems anerkennt, solange ist sie gezwungen, eine Politik gegen die Interessen der Bevölkerungsmehrheit zu verfolgen.

Die Unterstützung von Parteien und PolitikerInnen durch das Kapital geschieht nicht nur durch die finanziellen Zuwendungen, sondern auch durch den direkten Zugriff auf das öffentliche Bewußtsein durch die Massenmedien. Diese befinden sich - bis auf die Überbleibsel des öffentlich-rechtlichen Systems - in der Hand von Medienkonzernen, Zeitungen, Privatfernsehen, und -rundfunk finanzieren sich weitgehend durch privatwirtschaftliche Anzeigen. (Auf den Hinweis, daß Zeitungsverleger, etc... selbst Unternehmer sind, wollen wir an dieser Stelle verzichten.)

Großkonzerne, die zum Teil über wesentlich mehr Mittel verfügen, als politische Einheiten, sind in der Lage, ihnen unangenehme Regierungen durch Verlagerung der Produktion (=> Verlust von Steuereinnahmen und Arbeitsplätzen) unter Druck zu setzen. Mit ihrer Mittelausgabe sind sie auch in der Lage, der Finanzpro-

JUNGDEMOKRATINNEN



litik des Staates "gegenzusteuern" und Absichten der Regierung zu unterlaufen. Allerdings werden die Großkonzerne in der BRG kaum jemals in diese Verlegenheit kommen, solange CDU/CSU/FDP/SPD die Regierung stellen...

V. ROLLE UND FUNKTION DER PARLAMENTARISCHEN PARTEIEN

A. CDU/CSU

Die CDU/CSU ist nach eigenem Verständnis eine "Volkspartei". Gerade in den Bundesländern mit katholischer Mehrheit gelingt es ihr - mit einem Gemisch konservativ-liberaler Ideologie und katholischer Soziallehre mit sozial-konservativen Spurenelementen - WählerInnen aller Schichten und Klassen anzusprechen. Es wäre aber irrig, von der sozialen Basis einer Partei auf ihre soziale Funktion zu schließen. CDU/CSU genießen die Unter-

stützung des reaktionären Teiles des Kapitals und betreiben - relativ unverhohlen - eine Politik seiner Interessen. Mit der irreführenden Argumentation, ArbeiterInnen und Unternehmer hätten dieselben Interessen ("Alle in einem Boot", "Sozialpartner"), gelingt es ihr jedoch ihre wirkliche Rolle zu verschleiern. Ihre enge Verquickung mit der chemischen und der Rüstungsindustrie, die in der deutschen Geschichte schon mehrmals eine unruhliche Rolle gespielt haben, und dem katholischen (und dem reaktionären Teil des evangelischen) Klerus sichert dieser Partei sowohl finan-

zielle, als auch wertvolle ideologische Unterstützung. Das macht die CDU/CSU zu einem Sammelbecken, in dem sich von reaktionären Ideologen bis hin zu moderaten Liberal-Konservativen alles findet. Durch das Verdrehen der zahlreichen kleinen bürgerlichen Parteien in den 60er Jahren (alle bis auf die FDP) gelang es der CDU/CSU sich durch deren WählerInnenpotential anzuverstärken. Revanchistische Vertriebenenverbände, großdeutsche Nationalisten und fanatische Katholiken - alle sie fanden und finden eine politische Heimat in der CDU/CSU.

Abgeordnete der CDU/CSU sind mittels Beraterverträgen und Aufsichtsratsposten eng mit der sie fördernden Großindustrie verbunden und weitgehend von ihr abhängig. Ihre Jugendorganisation - die Junge Union (JU) - hat kein eigenes Image. Ihre politische Rolle und ihr Einfluß ist von Bundesland zu Bundesland verschieden.

B. F.D.P.

Die FDP bezeichnet sich selbst als eine liberale Partei. Gegründet als ein national-liberales Sammelbecken, in dem anfangs auch Rechtsradikale eine pol. Heimat fanden, entwickelte sie sich immer mehr zu einer bürgerlich-liberalen Partei. Anfang der 70er Jahre legte sie sich ein ausgesprochen links-liberales Image zu und vertrat - relativ - fortschrittliche Positionen, aus denen sich die Hoffnungen der damaligen Jungs in die damalige FDP erklären lassen. Im Zuge des Nachlassens der Reformeuphorie und der beginnenden Wirtschaftskrise wau-



JUNGDEMOKRAT*INNEN



dellte sie sich immer mehr zu einer wirtschaftsliberalen Partei. Dies zeigte sie offen mit der "Wende" zur CDU/CSU, aus deren Anlaß sich die Judos "engulig" von ihr trennten.

Sie enthielt damit offen ihre Charaktere als einer "Agentur jener Kräfte, denen wir in dieser Gesellschaft die Macht abnehmen wollen" (Einschätzung der FDP durch die Judos 1980).

Die FDP vertritt jenen "aufgeklärten Teil des Kapitals", den die SPD zum Bündnispartner ausserkoren hat. In wirtschaftspolitischen Fragen fällt sie jedoch in einen Manchester-Liberalismus zurück und überhört die CDU rechts, während sie in anderen Fragen klassisch-liberale Positionen vertritt. Die FDP hat - obwohl eine kleine Partei - eine wichtige Funktion als Zünglein an der Waage. Durch rechtzeitige Koalitionswechsel sichert sie die Reformfähigkeit, die eine langjährige, große Regierungspartei oft nicht mehr aufbringt. Sie fungiert außerdem als Bremserin gegen waghalsige Experimente des rechten CDU-Flügels (Vertriebenverbände), ebenso wie gegen "sozialistische" Vorstellungen des linken SPD-Flügels (Mitbestimmung). Sie sichert damit sowohl Kontinuität als auch Innovation, Bewahrung und Erneuerung.

Die Jungen Liberalen (Julos) - einst als rechtsliberale Jugendorganisation zur Vorbereitung der Wende und zur Verdrängung der allzu linken Judos gegründet - fördern den "linken" Flügel der FDP und vertreten konsequent bürgerlich-liberale Positionen. Sie helfen damit das Bild der FDP auf und verhindern so, daß diese angesichts der opportunistischen Politik ihrer Führung ihr Gesicht verliert.

Die FDP ist in einem unglaublichen Maße von Spenden abhängig, ihre Abgeordneten sind ebenfalls eng mit der sie fördernden Großindustrie verquickt.

C-SPD

Die sozialdemokratische Partei stellt sich gerne als die zweite große Volkspartei dar. Mit dieser Aussage sagt sie sich von der Tradition der marxistischen Arbeiterpartei los, aus der immerhin führende Köpfe wie Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg hervorgegangen sind - durch Austritt.

Mit ihrem Ideologiemisch aus linksliberalen und sozialkonservativen Versatzstücken, ummantelt mit den Parolen der Gewerkschaftsbewegung, bietet sie sich als Regierungspartei und damit als Alternative zur CDU/CSU an. Hinter der

Floskel des "demokratischen Sozialismus", den die SPD heute als ihr Endziel ausgibt, verbirgt sich ein streng marktwirtschaftlicher Mitbestimmungs-Kapitalismus, nicht aber eine freiheitliche Variante des Sozialismus. Die Aufgabe jedweden weitergehenden Zieles und das Bekenntnis zur "sozialen Marktwirtschaft", das heißt zur Sicherung des Kapitalismus und der Aufrechterhaltung der bürgerlichen Herrschaft, machen die politischen Ansichten der meisten SPD Mitglieder aus - mit Ausnahme des schwach entwickelten linken Flügels und der Judos. Die SPD

Wir machen die SPD zu einer linken Partei. Schritt für Schritt.



Jusos in der SPD dabeisein ist alles

JUNGDEMOKRAT*INNEN



treibt die Hoffnung an, durch einen Kompromiß zwischen Gewerkschaften und Unternehmern, mit mehr Rechten für die Arbeiterinnen als momentan, ließe sich der Kapitalismus endgültig stabilisieren.

Die SPD wird im Gegensatz zu CDU/CSU und FDP nur in geringem Maße vom Kapital unterstützt. Ihre Abgeordneten haben seltener Beratungsstellen, etc.. Die SPD besteht vor allem aus Gewerkschafterinnen und Angestellten, deren politisches Bewußtsein bereits an der Formierung ist, daß sie sich Alternativen zum Kapitalismus nicht mehr vorstellen können.

Die SPD als Partei mit einer relativ linken Tradition hatte in der Vergangenheit die Funktion, unzufriedene und systemkritische Kräfte zu integrieren und durch ihren Parteiapparat anzupassen. Sie bringt außerdem eine gewisse Reformfähigkeit auf, die den konservativen Parteien abgeht.

Die Jungsozialisten, die sich als marxistischer Jugendverband verstehen, sind mit ihrem Konzept, die SPD in eine sozialistische Partei zu verwandeln, schon lange gescheitert. Sie haben kaum Einfluß auf die konkrete SPD-Politik. Sie dienen - wie die Julos bei der FDP - als linkes Außenglied und Rekrutierungsfeld für die SPD bei der linken kritischen Intelligenz. Mit dem Aufkommen der GRÜNEN sind die Jusos in dieser Funktion unwirksam geworden. Die strikte Disziplinierung durch die SPD, das Aufkommen rechter Konkurrenz (Junge Sozialdemokraten) lassen es fraglich erscheinen, daß die Jusos weiterhin als linke, sozialistische Organisation existieren werden.

Die GRÜNEN

Die 1978 gegründeten Grünen sind die jüngste und bunteste Partei des deutschen Parlamentarismus. Sie sind 1987 von den Jungdemokrat*innen zum "parlamentarischen Ansprechpartner der JD" erklärt worden. Die GRÜNEN sind die einzige Partei, die nicht vollständig auf dem Boden des bürgerlich-kapitalistischen Systems steht. Sie ist entstanden als Protestpartei gegen die zunehmende Umweltzerstörung - ein Sammelpunkt systemkritischer Kräfte. Die GRÜNEN vereinen unterschiedliche, ja entgegengesetzte Positionen in sich. Neben Radikaldemokrat*innen und Ökosozialist*innen finden sich in dieser Partei auch Konservative, Liberale und Sozialdemokraten mit ökologischer Ausrichtung wieder. Die GRÜNEN sind keine linke Partei, aber sie lassen linke Politik zu. Die GRÜNEN haben verschiedene Möglichkeiten sich zu entwickeln. Sie können sich zu einer radikal-demokratischen antikapitalistischen Partei entwickeln, die Systemüberwindung auf ihre

Pläne geschrieben hat. Sie können aber ebenso zu einer linksliberalen BürgerInnenrechtspartei werden, die nicht an Bestehendem rührt. Die weitere Entwicklung der GRÜNEN wird über die Frage der Enge des Verhältnisses von JD und GRÜNEN entscheiden, ebenso inwiefern die GRÜNEN für radikal-demokratische Politik nutzbar sind. Radikaldemokrat*innen haben zu Organisationen und insbesondere zu Parteien ein instrumentelles Verhältnis. Das heißt, sie messen sie an den Möglichkeiten, mit ihnen Politik durchzusetzen. Ob die GRÜNEN Sammelpunkt systemkritischer Kräfte bleiben, oder ob sie die Funktion der SPD übernehmen, eben diese Kräfte in das bestehende System zu integrieren, wird unser Verhältnis zu dieser Partei bestimmen.

VI. ROLLE UND FUNKTION NEOFASCHISTISCHER PARTEIEN

(Dieser Abschnitt muß erst noch erarbeitet werden!)



CC in „Der große Diktator“.

JUNGDEMOKRATINNEN



B. INDIVIDUUM UND GESELLSCHAFT

Jedes auf Herrschaft beruhende System ist darauf angewiesen, die es begründende Ideologie in den Köpfen der Menschen zu verankern. Ein System, das bloß auf äußere Gewalt aufgebaut ist, ist auf die Dauer nicht lebensfähig.

Sozialisation, d.h. die Anpassung des Einzelnen an die Normen der Gesellschaft, ist ideologiebildend. Die herrschenden Ideologien sollen die Voraussetzung für Emanzipation - nämlich die Erkennung der eigenen Interessen - verhindern: Kirche, Schule, Bundeswehr, Verbände, Zeitungen, Fernsehen, etc. sind Institutionen in denen und durch die in Regelfall die HERRSCHENDEN Ideologien vermittelt werden.

cher Herrschaft ist die Stufe, auf der die Menschen die Normen der herrschenden Auffassungen nicht mehr ablehnen können, ohne sich selbst abzulehnen.

I. PSYCHISCHE VEREINLICHUNG UND ENTREMDUNG

Ein Wirtschaftssystem, das auf Konkurrenz der Individuen um Kapital, Produktionsmittel und Konsumgüter beruht: das menschliche Beziehungen auf den Austausch von Waren reduziert, führt zur psychischen Vereindlichung.

Da die Menschen einander als Konkurrentinnen sehen, sich im Kampf um ökonomische Vorteile und dem Klettern auf der Karriereleiter

eine "Zugewinnsgemeinschaft", in der beide - wenn auch Ideale - Waren austauschen. So nehmen selbst die intimsten Beziehungen den Charakter von Warenaustauschbeziehungen an.

Der Mensch entfremdet sich dem Menschen: er ist nicht Individuum, sondern Vorfaktor. Bei der Unterdrückung von Teilen der eigenen Persönlichkeit (Sexualität, Zärtlichkeit) verkrüppelt sich der Mensch selbst; er zieht das dem Ausstoß aus der Gesellschaft als Nonkonformist vor. Die Normen und Werte unserer Gesellschaft haben nichts von ihrer unterdrückerischen Totalität verloren. In den letzten Jahren sind nur die Frei-



Neben der "Außenlenkung", d.h. der Anleitung durch Andere (mittels Lob, Bestrafung, etc.), tritt die "Innenlenkung". Das bedeutet, daß die Normen der Gesellschaft bereits so verinnerlicht worden sind, daß jeder Verstoß gegen sie von Gewissensqualen begleitet wird. Herrschaft bedeutet Herrschaft nicht nur über die Körper der Menschen, sondern auch über ihre Köpfe - über ihr Inneres, wie über ihr Äußeres. Triumph und Ziel sch-

einander gegenüberstehen. leiden sie zwangsläufig an Versagensangst und Mißtrauen gegeneinander. Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, Anerkennung, Liebe, Vertrauen und Solidarität können in einer Gesellschaft, in der der Kampf aller gegen aller tödt, nicht erfüllt werden. Beziehungen, Liebe, Freundschaft nehmen den Charakter eines Abnehmens gegen die Außenwelt an, in der die Partner Liebe, Zärtlichkeit, Vertrauen tauschen -

räume wachsen, innerhalb derer sich "abweichendes" Verhalten ausüben kann - um den Preis des Verlustes gesellschaftlicher Anerkennung.

Leicht kann jedoch das Gewährenlassen ins Gegenteil umschlagen. Kundgruppen (Homosexuelle, Roma und Sinti, Kriegsdienstverweigerer als Beispiele) werden als Symbole der eigenen verdrängten Wünsche angegriffen. In sie wird der verleugnete Teil der eigenen Persönlichkeit proj-

JUNGDEMOKRATINNEN



ziert. Anders-Sein stellt die gesellschaftlichen Normen in Frage und somit für die Menschen eine Gefahr dar. In die Anonymität des Allgemeinüblichen flüchten sich die Verdrängten um sich gegen die zu wehren, die die selbst verdrängten Wünsche ausleben. Die liberale Gesellschaft läßt die Maske fallen...

II. SINNTLEERUNG UND SINNSTIFTUNG - DIALEKTIK DER MODERNE

Gerade das sinnentleerte Leben, die Einspannung aller Kräfte der Einzelnen in den durch Gewinnstreben, Leistung und Effektivität bestimmten Produktionsprozeß machen die Menschen anfällig für "einseitige" Institutionen wie Kirchen, Sekten, Zirkel usw. ... Wird die Wirklichkeit unerträglich, beginnt die Flucht aus ihr, entweder durch Drogen oder durch die Surrealität, Erlösungserfahrungen. Gerade indem alles rational, sachorientiert, zweckmäßig geregelt wird, gewinnt das Irrationale an Bedeutung. Der (scheinbare) Triumph der Aufklärung weckt das Bedürfnis nach dem Mittelalter. Die Moderne scheint unmenschlich geworden.

Die Entfremdung von der Arbeit, die Fremdbestimmung des Lebens, Anrufen von Konsumgütern als "Lebens"-ersatz, Konkurrenz der Individuen, Flucht ins irrationale oder in illusionäre Bilder der Welt (Fernsehen) - das ist das Bild des Bürgers der modernen, kapitalistisch-industriellen Gesellschaft.



III. UNTERDRÜCKUNG DER FRAU, SEXUALITÄT, REPRODUKTION

Das Bild der Bürgerin eines dieser Welt wird ergänzt durch die einseitige, zusätzliche Unterdrückung, die ihr widerfährt. Vergewaltigung - psychisch, wie physisch - ist ihr tägliches Schicksal. Fremdbestimmung ist sie in noch höherem Maße unterworfen, als der Mann im Kapitalismus. Neben der Ausbeutung im Hausarbeit unterworfen, ökonomische Abhängigkeit - ob als Hausfrau oder als Arbeiterin - wird vom Ehemann, vom Vorgesetzten, von den "Kollegen" ausgenutzt, um sie ihrer sexuellen Selbstbestimmung zu berauben. Sie steht im Produktionsprozeß, ist sie zunächst einer noch schärferen Ausbeutung unterworfen, als Männer in vergleichbaren Positionen. Schlechteren Arbeitsbedingungen, weniger Lohn, etc. Die Diskriminierung findet auch im geistigen Bereich statt, wo der Frau rationales Denken abgesprochen und Gefühlsbetontheit unterstellt wird (um den Herrschaftsanspruch des "verstandesbetonten" Mannes zu sichern). Völlig in die Irre gehen jene Teile der Frauenbewegung, die männliche Vorurteile in weibliche Vorteile umzuwandeln wollen, um damit einen Herrschaftsanspruch von Frauen zu rechtfertigen.

Unterdrückung funktioniert nur dann, wenn sie in gewissem Maße an Schwächere weitergegeben werden kann. Dies ist heute oft die Frau (sowohl körperlich, als auch geistlich). Jede beruflich organisierte Gesellschaft wird deswegen - in Westeuropa - auch immer patriarchal. Herrschaft bedeutet deswegen auch immer Herrschaft von Männern über Frauen.



... Frauen ein wesentliches Kriterium für Herrschaft. Die Frau ist in der Lage der Reproduktion des Menschens zu beherrschen, gestalten die Reproduktion zu beherrschen: Wer über die Fortpflanzung von Menschen bestimmen kann, bestimmt sie auch.

Unter diesem Aspekt ist auch die Herausbildung einer repressiven Sexualmoral zu verstehen. Moral ist nicht etwas, das einfach mit menschlichen Bedürfnissen zu tun hat, sehr gut, um Herrschaft auszuüben. In der Sexualität spiegeln sich die gesellschaftlichen Verhältnisse wider. In Zeiten des "Aufbaus", in denen alle Kräfte auf den Wiederaufstieg verwendet werden müssen, herrscht eine rigide, strikte Sexualmoral vor. In der Zeit der Konsumgesellschaft ist Sexualität zum industriell verarbeiteten Konsumgut geworden, eingespannt in den Produktionsprozeß einbezogen. In dem elementaren "Lebens" erbracht werden

JUNGDEMOKRATINNEN



muß, wie überall, die VertreterInnen einer antiquierten Sexualmoral, die Produkt anderer Zeiten, anderer Verhältnisse ist, kämpfen, trotz einer kurzzeitigen Renaissance, nur noch Rückzugsgeschichte, die Verbot der Sexualität ist zum Verbot geworden, die Form der Unterdrückung mag sich geändert haben, die Unterdrückung bleibt; der Inhalt der Vorschriften hat sich geändert, die Vorschriften bleiben.



* "Dieser Abschnitt muß noch gründlich überarbeitet werden!"

IV. DER ABGELENKTE MENSCH

Mit dem Zeitpunkt, da der Großteil der Bevölkerung der modernen westlichen Industriegesellschaften nicht mehr ausschließlich mit der Aufbringung der zum Überleben nötigen Güter beschäftigt war, trat ein neues Phänomen auf die Bühne des sozialen Lebens: der abgelenkte Mensch.

Trotz von der Sorge des unheilbaren Unverlebens wandte sich der Mensch in einem bisher nicht gekannten Maße der Ablenkung, der Zerstreuung zu. Just zu dem Zeitpunkt, da die allgemeine Bildung die Analyse der gesellschaftlichen Zustände auch dem einfachsten Zeitgenossen zu erlauben scheint, wird der Parodie "Amusez-vous" (Amusiert Euch), das "Amusez-vous" (Amusiert Euch) der westlichen Konsumgesellschaft hinzugefügt. Die Jagd nach dem Vergnügen, nach Zerstreuung mittel einer Flucht vor dem eigenen Denken an. Wer sich zerstreut, kann sich nicht sammeln, wer abgelenkt wird, wird gelenkt.

Die in den letzten Jahrzehnten entstandenen neuen Kommunikationstechniken (Fernsehen, Radio) haben die Kunst, die Musik, die Literatur aus dem Befähigungsbildungsbürgerlicher Horniertheit befreit und allen

zugänglich gemacht. Aber um welchen Preis? In den Dienst des Allgemeinen Amusements gestellt, verbot sich gesellschaftliches Engagement der Kunst von selbst. Bis zu dem Zeitpunkt, wo - da die Krisen aus dem öffentlichen Bewußtsein nicht mehr auszublenden sind - die KünstlerInnen, ihre Werbewirkung gesamtgesellschaftliche Verantwortung ausdehnen haben. In einem diffusen Appell um Hilfe an die Gefühle des Publikums gelang es von Problemen zu sprechen, ohne Ursachen und Verursacher zu benennen. Der abgelenkte Mensch nimmt die täglichen Mel-

dungen von den unmenschlichen Auswüchsen des Kapitalismus in den Fluten von Sensationen, Meldungen, Informationen, die die Medien ihm servieren, kaum noch wahr. Fastenfalls erzeugen besonders drastische Meldungen minutenlange Betroffenheit, die von der erdrückenden Alltagslichkeit des Wahnsinns fortgewischt wird, ohne je in politisches Engagement umgeschlagen zu sein. Ein stilles Unbehagen ist alles, was bleibt. So tritt eine Popball-WM an die Stelle des Reaktorunfalls in der Ukraine - freilich nur im Bewußtsein, nicht im Sein. Die Hilfe der zusammen-



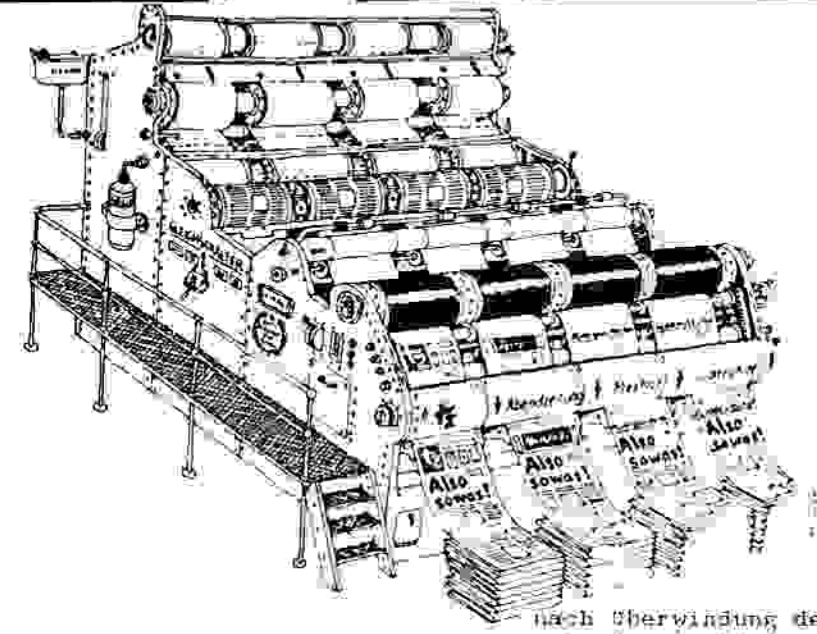
Untergang der Globalic

JUNGDEMOKRATINNEN



hängigen, verzerrten, auf das Sensationelle beschränkten Fakten, die den Bürger der modernen westlichen Industriegesellschaft ins Haus geistert wird, läßt ihn jeden Gedanken an Zensur als lächerlich abtun. Gegenüber der unmittelbaren Zensur hat die mittelbare Unterdrückung möglicher Informationen den Vorteil, daß sie fast unbemerkt und im Geheimen vor sich geht. Durch Plazierung und Formulierung gelangt es denjenigen, die Zugriff auf das öffentliche Bewußtsein haben, Informationen hervorzuheben oder unbedeutend zu machen. Gewisse Fakten, Zusammenhänge werden von keinem Sender, keinem Fernseh-Magazin gebracht - ohne, daß es darüber Absprachen, Abkommen, Vorschriften gäbe. So untercheiden sich die Medien zumeist nur in der unterschiedlichen Gewichtung der Informationen.

Doch was für Informationen! Politik und damit auch Geschichte wird als das Handeln einiger weniger dargestellt, die Beschreibung der Kleidung eines Spitzenpolitikers und seiner Ehefrau gilt schon als "Hintergrund-Information". "Sachliche Berichterstat-



tung" in bürgerlichen Medien, das heißt Vermittlung bürgerlicher Ideologie zum Politis auf dem Niveau der Halberichtsstattung, als buntes Entpuppt von Fäulen, Isagdien, Kämpfen. In denen es auf alles anzukommen scheint, nur nicht auf Inhalte, Konzepte, Utopien.

Die gesiebten Informationen bilden die Wirklichkeit nicht ab, sie bestätigen das Bestehende. "Kritische" Information bedeutet, nach Verbesserung, nicht etwa

nach Überwindung der herrschenden Zustände zu rufen. Auch sie vermittelt die Illusion, in einer an sich hellen Welt zu leben. Meren (geringfügige) Verbesserung die Früchte des Fortschrittes nur besser verteilen muß.

Und so wird der moderne Mensch vielleicht in 20 Jahren in seiner pastelfarbenen, modern eingerichteten Wohnung, adrett gekleidet dem - von Popmusik UNTERMALTEN - UNTERGANG seiner eigenen Spezies zuschauen, vor lauter Ablenkung dies nicht einmal bemerkend.

V. WISSENSCHAFT, HERRSCHAFT, TECHNISCHER FORTSCHRITT

Wissenschaft, also der Versuch, die Natur zu erkennen, ist von jeher ein Mittel der Herrschenden gewesen, ihre Herrschaft zu sichern. Was geforscht wird, wie geforscht wird - all dies ist keineswegs freigestellt. Wenn wissenschaftliche Erkenntnisse die herrschende Ideologie, in der Vergangenheit die Religion, zu demütigen drohen, wurde sie unterdrückt.

Das Bürgertum hat die Religion nie zur Begründung und Rechtfertigung seines Herrschaftsanspruches gebraucht, sie beansprucht "von Gott eingesetzt zu sein". Der Sieg des Bürgertums über den Adel, die

Überwindung des Feudalismus durch die kapitalistische Produktionsweise, war zugleich der Sieg der Wissenschaft über die Religion.

Die bürgerliche Wissenschaft, befreit von allen moralischen, religiösen, humanistischen Vorstellungen, hat das Forschen zum Gesetz gemacht. Sie hat somit williges Instrument der Unterdrückung. Um die Natur zu beherrschen und zu unterjochen, ist es nötig sie zu erkennen; ihre Beherrschung ermöglicht neue Erkenntnisse. Mit den Feiern der feudalen Ordnung sprengte das Bürgertum auch die religiösen Ketten der Wissenschaft. Damit begann eine Zeit der Entdeckungen, Veränderungen der Welt, die in der bisherigen Geschichte der Menschheit ohne Bei-

spiel sind. Hatte der Mensch schon von Anfang an in seine Umwelt eingegriffen, begann er nun, sie sich vollkommen zu unterjochen und nach seinem Bild zu formen. Der Siegeszug der modernen Wissenschaft begann.

Diese Wissenschaft ist nicht abgetrennt von der Gesellschaft zu denken, die sie hervorgebracht hat. Die bürgerliche Wissenschaft steht im Dienste der kapitalistischen Produktion, sie dient zur Aufrechterhaltung der Herrschaft des Bürgertums. Wissenschaft dient nicht nur zur Knechtung der äußeren, sondern auch der inneren Natur. Die modernen Gesellschaftswissenschaften (Psychologie, Pädagogik) können zur Manipulation des Menschen, zur Unterdrückung

JUNGDEMOKRATINNEN



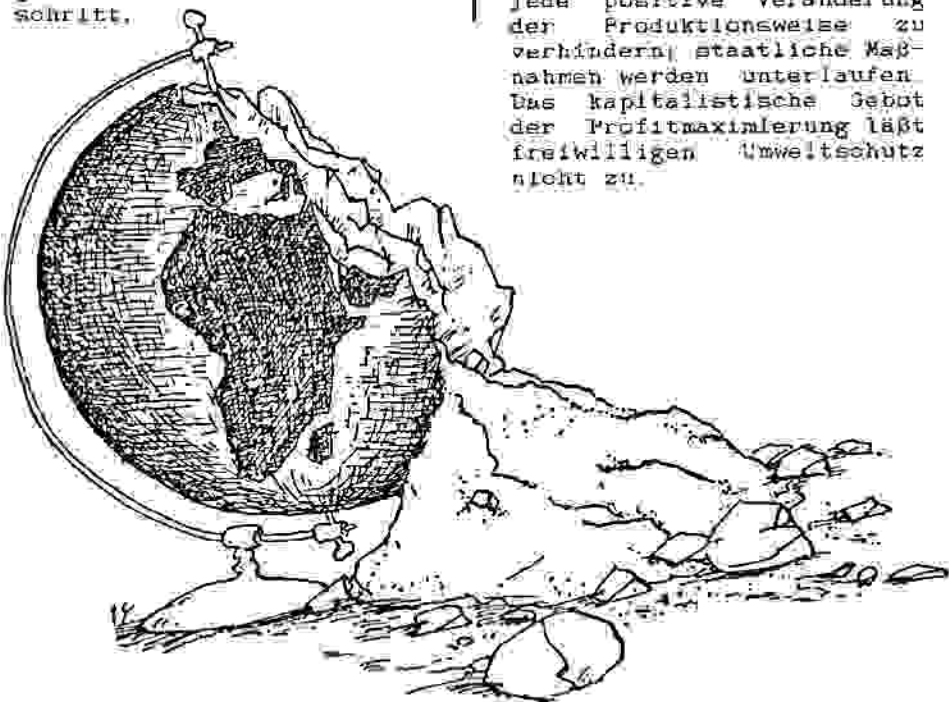
genutzt werden.

Eine herrschaftlich organisierte Gesellschaft bringt autoritäre Techniken hervor. Techniken, die sich ihrem Wesen nach demokratischer, gesellschaftlicher Kontrolle entziehen, ihrem Wesen nach autoritär sind. Bei den meisten Techniken ist zu sagen, daß sie Instrumente sind, die falsch benutzt werden. Das heißt, hier kommt es darauf an, ihre Anwendung zu kontrollieren und sie "richtig" zu benutzen. Bei autoritären Techniken ist dem nicht so. Selbst unter besten gesellschaftlichen Bedingungen können sie nicht im Sinne der Radikaldemokratinnen eingesetzt werden. Auch selbstverwaltete Atomkraftwerke sind gefährlich, demokratische Gentechnik gibt es nicht. Mit Schwertern kann menschlich nur töten.

Radikaldemokratinnen müssen mit dem Irrigen Glauben brechen, jedwede technische Neuerung sei ein Fortschritt. Dieser bürgerliche Fortschrittsoptimismus, von Marx übernommen, führt in die Irre.

Die bürgerliche Wissenschaft ist aber nicht unbedingt Gegnerin gesellschaftlichen Fortschrittes. Zwar ist ihre Forschung in den Diensten der kapitalistischen Produktion gestellt, doch es werden auch Erkenntnisse gewonnen, die zur Lösung gesellschaftlicher Probleme genutzt werden können. In Schoße der alten Wissenschaft ist eine Wissenschaft entstanden, deren Ziel nicht die Beibehaltung der bestehenden Zustände ist. Gerade die Gesellschaftswissenschaften sind für die bürgerliche Gesellschaft zweiseitige Schwerter. Ihre Erkenntnisse stehen zumeist nicht mehr auf dem Boden der Gesellschaft, die sie hervorgebracht hat. Sie können Emanzipation verhindern, aber auch vorantreiben.

Aufgabe kritischer Wissenschaft ist nicht nur die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse, um diese als Privileg und Machtmittel zu entwerfen (Wissen ist Macht!). Kritische Forschung muß ebenso den Aberglauben zerstören, Wissenschaft sei "neutral", "objektiv" und unabhängig von gesellschaftlichen Zuständen. Sie stellt damit auch vollkommene und vollständige Erkennbarkeit und Beherrschung der Welt durch den Menschen in Frage. Das illegitime Kind der bürgerlichen Wissenschaft, die "kritische Forschung", ist Verbündeter im Kampf um gesellschaftlichen Fortschritt.



VI. NEUE WIDERSPRÜCHE ÖKOLOGISCHE FRAGE AUSBEUTUNG DER III. WELT*

Zur "Innenweltverschmutzung", also der psychischen Verelendung, kommt die "Außenweltverschmutzung", also die Vergiftung und Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen des Menschen. Die kapitalistische Industrie hat als Ziel Profitmaximierung, sie nutzt

die Natur als kostenloses Ge- und Verbrauchsgut. Während die Gewinne in Privat-hand bleiben, werden die negativen (ökologischen, sozialen, psychischen) Folgen der kapitalistischen Produktion "vergesellschaftet", d. h. auf die Allgemeinheit, d. h. auf die Arbeiterinnen und Angestellten abgewälzt.

Maßnahmen zur umweltfreundlichen Verbesserung der Produktion werden als kostentreibend und damit profitsschmälernd angelehnt. Mit dem sattem bekannten Argument der "Wettbewerbsfähigkeit" ist es den Konzernen bisher gelungen, jede positive Veränderung der Produktionsweise zu verhindern; staatliche Maßnahmen werden unterlaufen. Das kapitalistische Gebot der Profitmaximierung läßt freiwilligen Umweltschutz nicht zu.

Die Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen findet ihr Pendant in der Ausbeutung und Unterdrückung der Natur. Doch die Siege über die Natur sind Pyrrhussiege. Engels schreibt in seiner Dialektik der Natur: "...Für jeden solchen Sieg über die Natur (Anm. v. U.) rächt sie sich an uns. Jeder hat in erster Linie die Folgen auf die wir gerechnet haben, aber in zweiter und

JUNGDEMOKRATINNEN



dritter Linie hat er ganz andere, unvorhergesehene Wirkungen, die nur zu oft jene erste Folgen wieder aufheben..." Die kapitalistische - und auch die staatssozialistische - Industrie richtet teilweise irreparable Schäden an, vernichtet die natürliche Lebensgrundlage des Menschen. Dem Menschen droht ein "Leben" in einer vergifteten, vergauchten Zivilisationssteppe, in der saubere Luft ein Privileg derjenigen sind, die es sich leisten können.

Zur Konkurrenz der in der kapitalistischen Gesellschaft kommt der Kampf der Staaten um militärische und ökonomische Vorrangstellung. Gigantische Anstrengungen werden unternommen, um in Sachen Vernichtungsmöglichkeiten führend zu bleiben. Dabei handelt es sich nicht nur um den Kampf um den Besitz der A-Bombe, Ausrüstung mit chemischen und bakteriologischen Waffen - und was der Scheußlichkeiten mehr sind. Selbst begrenzte regionale Konflikte können zum Einsatz von Waffen führen, deren Wirkungen wir nicht einmal ahnen. Das Versagen der hochsensiblen Abwehrcomputer von USA und USSR hat die Welt bereits mehrmals an den Rand des 3. Weltkrieges geführt. Die militärische Selbstabsicherung der Menschen ist - allen Friedenskonferenzen zum Trotz - eine immer vorhandene Bedrohung.

Der relative Wohlstand weiter Bevölkerungskreise in den westlichen Industriegesellschaften wird durch die rigorose Ausbeutung der Menschen in der sogenannten "III. Welt" gesichert. Die Verlagerung umweltfeindlicher Produktion, der Ausbeutung und Armut in die ehemaligen Kolonien sind jedoch nur kurzfristige "Lösungen". Die dort angerichteten Schäden schlagen potenziert auf den Verursacher zurück, sie rächen sich an uns. Die imperialistische Politik

der Herrschaftsabsicherung durch Schaffung neuer Abhängigkeiten (Vergabe von Krediten, Ausfuhr von Nahrungsmitteln in Hungergebiete) schlägt gegen uns zurück. Der ökologische Raubbau führt zu Störungen des Weltklimas. Der wirtschaftliche Irrwitz läßt das gesamte Wirtschaftssystem ins Trudeln geraten; Hunger und Not lassen die Kriegsgefahr wachsen. Es kann kein Frieden sein, solange Menschen hungern.

Das Funktionieren des kapitalistischen Systems bedroht das Überleben der Menschheit. Die Lebensinteressen der Beherrschten und die Logik des herrschenden Systems schließen einander aus. Der Satz Rosa Luxemburgs "Sozialismus oder Barbarei" war noch nie so aktuell wie heute.

* ← (Dieser Abschnitt muß noch gründlich überarbeitet werden!)

VII. NEUE UND ALTE ARMUT

(Dieser Abschnitt muß erst noch erarbeitet werden!)



CC in „Goldrausch“

JUNGDEMOKRATINNEN



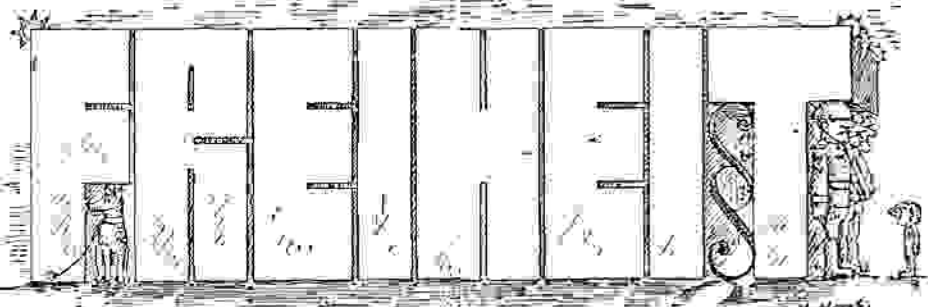
C. KRITIK DES STAATSSOZIALISMUS

Unsere Kritik des Kapitalismus läßt uns nicht im Staatssozialismus unterschiedlichster Ausrichtung das Heil suchen. Weder in den Staaten des Warschauer Paktes, noch in der VR China, noch in der SVR Albanien, nicht in Cuba und nicht in Jugoslawien ist auch nur ansatzweise eine Gesellschaftsform verwirklicht worden, die den Ansprüchen der JD an eine bessere Gesellschaft gerecht werden können.

Die Diktatur einer allmächtigen Partei, die sich als Hüterin der alleinigen Wahrheit zur Beherrscherin des öffentlichen Lebens aufgeschwungen hat, die rigorose Einschränkung der bürgerlich-liberalen Rechte, die Zentralisierung der Entscheidungen - all das läßt den Staatssozialismus nicht als Alternative erscheinen.

Die mechanistische Vereinfachung von Marxens Lehre ("Historische Notwendigkeit des Sozialismus"), die das Denken des Menschen nur als Widerspiegelung der ihn umgebenden Verhältnisse zu läßt und die Rolle des Individuums im historischen Prozeß verneint, das dogmatische und elitäre Politikverständnis Lenins - all das hat dazu geführt, daß die "sozialistischen" Systeme nicht weniger herrschaftlich organisiert sind, als die kapitalistischen. Leistungsdruck und Konkurrenz sind keine fremden Phänomene; statt Selbstverwaltung und Demokratie herrschen Diktaturen kleiner Schichten von Bürokraten.

Um uns recht zu verstehen: Unsere Kritik des Staatssozialismus ist nicht die übliche. Wir kritisieren nicht, der Staatssozialismus sei nicht effizient, wir kritisieren, daß er versucht, es zu sein. Eine Gesellschaft, in der Solidarität zwischen den Men-



Menschen- und BürgerInnenrechte müssen gegen die Herrschenden in Ost und West er kämpft und verteidigt werden.

sehen besteht, wird auf Werte wie "Effizienz", "Leistung" und "Produktivität" nichts geben, solange nur bedarfsdeckend produziert wird und die Befriedigung der Grundbedürfnisse gesichert ist. Sie wird die Produktion so organisieren, daß die Menschen arbeiten, weil sie den Sinn sehen und nicht um "etwas zu leisten" oder mehr konsumieren zu können. Der Staatssozialismus unterwirft alles der Produktivität, der Effektivität und der Leistung; er konkurriert mit dem Kapitalismus auf demselben Gebiet: Der Unterwerfung des Menschen unter die Produktion.

Unsere Kritik des Kapitalismus ist nicht die der Marxisten-Leninisten. Dieses wollen die "Anarchie des Marktes" durch die "Ordnung der Planung" ersetzen, weil die Marktwirtschaft auf Vergeudung be-

ruhe, also nicht effizient genug sei. Uns aber ist der Kapitalismus zu effizient; wir wollen nicht seine - sicher vorhandenen - Schwächen der Wirtschaftslührung abschaffen, sondern seine Logik. Der Leistungsfetisch des Staatssozialismus geht in den meisten Ländern einher mit einer kleinbürgerlichen Sexualmoral, einer obrigkeitstastlichen Denkweise und der Unterdrückung der Frau bei formaler Gleichberechtigung. Die staatssozialistischen Industrien sind an der Umweltzerstörung in gleichem Maße beteiligt, wie die kapitalistischen.

Da Staatssozialismus und Kapitalismus keine echten Alternativen zueinander sind, ist ihr Kampf gegeneinander nichts anderes als ein Mittel zu noch totaler Herrschaft im eigenen Bereich.

Andererseits ist der Staatssozialismus - im Ge-

JUNGDEMOKRATINNEN



gensatz zum Kapitalismus - friedensfähig. Da er die Rüstungsproduktion nicht zur Vermeidung der Überproduktion benötigt, sondern diese eine schwere Belastung für seine Volkswirtschaft darstellt, hat er - außer ideologischen - keine Gründe einen militärischen Konflikt zu wollen. Dies macht die staatssozialistischen Länder zu Verbündeten im Kampf für Frieden und Abrüstung.

Darüberhinaus sind in einigen staatssozialistischen Ländern soziale Rechte verwirklicht worden, von denen die BürgerInnen der kapita-

listischen Staaten nur träumen können.

Die unterschiedlichen Entwicklungen in den staatssozialistischen Ländern und Jugoslawien können hier nicht eingeschätzt werden. Teilweise laufen diese Entwicklungen in eine Richtung, die die Perspektive eines radikal demokratischen Sozialismus bieten. Teilweise scheinen sie auf einer Restauration des Kapitalismus hinauszulaufen.

Die Jungdemokratinnen werden im Rahmen ihrer internationalen Arbeit die verschiedenen Entwicklungstendenzen aufmerksam beobachten.



"Du Karl..." "Ja, Friedrich?" "Sag mal... Wer sind eigentlich diese unangenehmen Typen hinter uns?"

Zielsetzung

FÜR FREIHEIT UND SELBSTBESTIMMUNG

Ziel radikal demokratischer Politik ist die Sicherung und Erweiterung der Freiheit aller Mitglieder einer Gesellschaft. Dabei verstehen wir Freiheit nicht als formales Recht, sondern als reale Möglichkeit über die Bestätigung des eigenen Lebens zu entscheiden, solange dadurch nicht die Freiheit anderer eingeschränkt wird. Wesentlich ist jedoch, daß wirkliche Selbstbestimmung nicht Privileg einiger weniger und Fiktion für den größeren Teil der Menschen bleiben darf. Selbstbestimmung schließt für uns die Freiheit von Not und das Freiwerden von entwürdigenden Abhängigkeiten als notwendige Voraussetzungen ein.

JD will eine Gesellschaft, in der "die freie Entwicklung eines jeden, die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist" (Marx).

FÜR EMANZIPATION UND HERRSCHAFTSBEIHEIT

Jungdemokratinnen streben eine Gesellschaft ohne Herrschaft von Menschen

über Menschen an. Herrschafts- und Machtverhältnisse hindern Einzelne und Gruppen an der Verwirklichung ihrer Freiheit. Deswegen heißt radikal demokratische Politik, den Abbau von Herrschaft zu betreiben, Einzelnen und Gruppen bei ihrer Befreiung von Abhängigkeiten zu helfen und den Kampf darum zu organisieren. Als Emanzipation begreifen die JD neben der Befreiung der Frau von den vielfältigen Formen der Unterdrückung durch die Männer, die Befreiung von unterdrückten Individuen und Gruppen von der jeweiligen Unterdrückung.

Individuelle und gesellschaftliche Emanzipation bedingen dabei einander wechselseitig. Das heißt, daß nur emanzipierte Individuen eine freie Gesellschaft erkämpfen können, während der Kampf um eine freie Gesellschaft auch der Emanzipation Einzelner zugute kommt. Die Befreiung Einzelner oder Gruppen von Unterdrückung ist jedoch keineswegs Emanzipation von, sondern in der Gesellschaft. Somit ist auch individuelle Emanzipation

gesellschaftliches Handeln - und damit politisch. Emanzipation ist als Prozeß zu verstehen, an dessen Ende das Ziel Herrschaftsfreiheit steht. JD werden den Prozeß der Emanzipation - auch und gerade in ihren eigenen Reihen - vorantreiben.

FÜR DEMOKRATIE UND SOZIALISMUS

Solange Herrschaft in einer Gesellschaft noch nicht vollkommen abgebaut werden kann, muß sie zumindest demokratisch legitimiert und kontrolliert werden. Für Jungdemokratinnen ist die Demokratisierung aller gesellschaftlichen Bereiche auch der Beginn des Abbaus von Herrschaft. Deswegen streben JD als Nahziel eine Gesellschaft an, in der alle Lebensbereiche demokratischer Willensbildung unterliegen. Dabei verstehen wir unter Demokratie nicht die Diktatur einer Mehrheit über eine Minderheit, sondern die Selbstbestimmung der Betroffenen. Daß sich dabei Minderheiten der Mehrheit unterordnen müssen, ist solange legitim, wie diese nicht entscheidend in ihrer Freiheit

JUNGDEMOKRATINNEN



eingeschränkt werden. Zur Demokratie gehören für die Jungdemokratinnen unteilbar auch der Minderheitenschutz und - in wichtigen Fragen - das Konsensprinzip. Grund- und Freiheitsrechte einzelner und bestimmter Minderheiten verstehen nicht demokratische Willensbildung. Die Menschenrechte sind für die JD unantastbar, mit der Einschränkung, daß "Privateigentum an Produktionsmitteln" für sie weder ein Grund- noch ein Menschenrecht ist.

JD geben Formen direkter Demokratie vor dem parlamentarisch-repräsentativen System den Vorzug. An VertreterInnen delegierte Macht muß von den Betroffenen jederzeit kontrolliert, eingeschränkt und zurückgenommen werden können.

Weitgehende Demokratisierung bedeutet für uns auch die Demokratisierung der Wirtschaft. Die Verfügungsgewalt einiger weniger über die Produktionsmittel bedeutet, daß wirtschaftliche Entscheidungen nicht demokratisch getroffen werden. Über das Wohl und Wehe von Millionen wird nicht von diesen selbst entschieden. Deswegen befürworten Jungdemokratinnen eine weitgehende Vergesellschaftung der Produktionsmittel und die Überwindung des kapitalistischen Systems. Sie streben eine sozialistische Gesellschaftsordnung an. Sozialismus wird dabei von uns nicht als staatliche Zentralverwaltungswirtschaft mit Ein-Parteien-Diktatur mißverstanden. Sozialismus bedeutet für Jungdemokratinnen die Übernahme der Produktion durch die ArbeiterInnen selbst. Erst durch ArbeiterInnenselbstverwaltung - und andere Formen gesellschaftlichen Eigentums - und eine basisdemokratische, dezentrale Planung zur Bedarfsdeckung können wir die Grundlage legen, für die Überwindung von Ausbeutung, Herrschaft und Entfremdung.

Die Überwindung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse ist notwendig

zum Abbau von Macht- und Herrschaftsverhältnissen, weil private Verfügungsgewalt über Produktionsmittel Macht und damit Macht über Menschen wesentlich begründet. Die Überwindung des Kapitalismus schafft die Voraussetzungen für Freiheit und Selbstbestimmung, bringt sie aber nicht automatisch mit sich. Vergesellschaftung ist weniger Ziel, als eher Mittel radikal-demokratischer Politik.

FÜR FRIEDEN UND ABRÜSTUNG

Für Jungdemokratinnen ist Frieden eine wesentliche Voraussetzung für die freie Entwicklung des Menschen. Unter Frieden verstehen wir nicht die bloße Abwesenheit von Krieg, sondern die strukturelle Unfähigkeit zum Führen eines Angriffskrieges.

Es kann keinen dauerhaften Frieden geben, solange die politischen, ökonomischen, sozialen und psychischen Ursachen des Krieges nicht beseitigt worden sind. Der Kampf für Frieden und Abrüstung hat damit auch immer gesellschaftsverändernde Tendenz.

Die Tatsache, daß es in den letzten 45 Jahren in West-Europa keinen (ernstzunehmenden) Konflikt gegeben hat, bedeutet nicht, daß der Kapitalismus "friedensfähig" geworden ist. Die militärischen Konflikte werden nunmehr in den sich entwickelnden Ländern ausgegossen.

Dennoch wäre es ärrig, die Verwirklichung von Frieden auf den Zeitpunkt zu verschieben, da der Kapitalismus überwunden sein wird. Vielmehr müssen Schritte für Frieden und Abrüstung bereits im Kapitalismus durchgesetzt werden. Die Achtung von Krieg und Gewalt als Mittel der Politik im öffentlichen Bewußtsein ist ein erster Schritt.

Für die JD gibt es keine "gerechten" Kriege, WOHNEBEREIT VERTEIDIGUNGSKRIEGE GEGEN AGRESSION. Gleichwohl treten Jungdemokratinnen für eine Welt ohne Waffen,

ohne Militär ein. Dieser Widerspruch ist für uns schwer lösbar.

Wir sind der Meinung, daß nicht-militärische Formen der Verteidigung (Generalstreik, Verweigerung der Zusammenarbeit etc.) unter bestimmten Bedingungen die sinnvollere und erfolgsversprechendere Form der Abwehr von Aggressionen sein kann. Deswegen fordern die JD die Auflösung aller Armeen und wollen diese - schrittweise - im eigenen Lande durchsetzen.

FÜR RESPEKTIERUNG DER NATUR

JD streben eine Gesellschaft an, die im Einklang mit der Natur lebt, ohne

JUNGDEMOKRATINNEN



sich dieser zu unterwerfen.

Die Notwendigkeit, mit einer begrenzten Anzahl von Ressourcen die unbegrenzten Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, hat unter anderem dazu geführt, daß die moderne Industrie in der Natur wie ein Besatzungsheer im besiegten Lande steht. Sowohl die kapitalistische Vermarktung der Natur als Verbrauchsgut, als auch die allein auf Wachstum ausgerichtete Planung der staatssozialistischen Länder hat zu Störungen des ökologischen Gleichgewichtes geführt, die teilweise irreversibel sind.

Für Jungdemokratinnen kommt es darauf an, Produktionsprozesse nach ihrer Umweltverträglichkeit zu organisieren und Techniken zu entwickeln, die ökologisch und sozial angepaßt sind. Das bedeutet auch, daß auf Techniken, die nicht umweltverträglich sind und die zu massiven Störungen des ökologischen Gleichgewichtes führen würden, zu verzichten ist. Die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen, wie z.B. wer die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel hat, bestimmen die Voraussetzungen für eine menschen- und naturgerechte Politik.

FÜR DEMOKRATISCHEN UND SOZIALEN FORTSCHRITT

Für Jungdemokratinnen hat technischer Fortschritt der Selbstbestimmung der Individuen zu dienen. Technischer Fortschritt muß somit die Mittel zur Demokratisierung der Gesellschaft und zum Ausbau der individuellen Freiheitsräume schaffen. Fortschritt muß Mensch und Natur dienen.

Diese Definition des Begriffs Fortschritt bedeutet, daß nicht jede technische Weiterentwicklung als Fortschritt zu betrachten ist. Wenn der Einsatz neuer Techniken unter für den einzelnen Menschen oder für die Mehrheit der Gesellschaft unkontrollierbaren Bedingungen stattfindet, ist er einer demokratischen Politik entgegen gesetzt. Nur von wenigen Menschen kontrollierbare Techniken schaffen neue Abhängigkeiten, bauen Macht- und Herrschaftsverhältnisse aus, statt ab.

Radikal-demokratische Politik lehnt nicht blind jeden technischen Fortschritt ab. Sie folgt aber auch nicht jenem verhängnisvollen, idealistischen Fortschrittsoptimismus, der jede technische Neuerung als Fortschritt begreift und damit positiv bewertet. Vielmehr sind Radikal-demokratinnen bestrebt, Technik mittels Folgeabschätzung zum Vorantreiben des Emanzipationsprozesses zu nutzen. Auf Techniken, die sich ihrem Wesen nach demokratischer Kontrolle entziehen und die ökologisch nicht verträglich sind, ist zu verzichten.

FÜR TOLERANZ UND UNDOGMATISCHE POLITIK

Toleranz wird von Jungdemokratinnen verstanden als die Respektierung anderer Weltanschauungen, anderer Lebensformen und Verhaltensweisen. Toleranz bedeutet nicht bloßes Gewährenlassen, gepaart mit Interpassivität für andere



Plastik steht vor dem UNO-Gebäude in New York und symbolisiert den Slogan 'weiter zu Pfugscharen'

JUNGDEMOKRATINNEN



Ausichten. Eine solche Form der "Toleranz" ist repräsentativ, da sie Verbreitung kritischer Gedankengüter verhindert und damit auf die Stabilisierung des Bestehenden abzielt. Toleranz ist notwendig verbunden mit aktiver geistiger Auseinandersetzung mit anderen Gedanken, Theorien und Ideen. Sie setzt die prinzipielle Bereitschaft zur Veränderung, sowohl der Gesellschaft, als auch der eigenen politischen Ziel- und Wertvorstellungen voraus. Toleranz läßt sich nicht auf die Tolerierung von Freiheitsverhältnissen verpflichten. Genau so wenig ist Toleranz denen gegenüber angebracht, die freie Diskussion und geistige Auseinandersetzung unterbinden wollen.

Menschliche Erkenntnis ist unvollkommen. Deswegen können Radikaldemokratinnen nicht der Ansicht sein, die letzte Wahrheit schon gefunden zu haben. Die JD sind deswegen immer bereit, ihre Erkenntnisse in Frage und zur Diskussion zu stellen. Jeder politische und gesellschaftliche Fortschritt beginnt als Abweichung von der herrschenden Lehre. Zweifel ist die Triebfeder des Fortschrittes. JD sind der Meinung, daß nur im herrschaftsfreien Diskurs (Diskussion ohne Beschränkungen) die Chance besteht, zu einer Interpretation der Wirklichkeit zu kommen, die der Wirklichkeit nahe kommt. "Dogmatisch" ist deswegen nicht eine gewisse Form der Belieblichkeit, sondern kritischer Umgang mit der eigenen Erkenntnis und den Formen ihrer Gewinnung. "Ewige Wahrheiten" und "wissenschaftliche Weltanschauungen der Arbeiterklasse" haben religiösen, nicht aber politischen Charakter. Sie sind mit radikaldemokratischer Politik nicht vereinbar.

liberaler und ökologischer Rechte. Die liberalen Freiheitsrechte sind Errungenschaften des bürgerlichen Kampfes gegen den Adel; wie überhaupt die Auffassung, das Individuum habe gewisse, unveräußerliche Rechte, ein Produkt des Kampfes des Bürgertums gegen die Willkür des Feudalstaates ist. Diese bürgerlich-liberalen Rechte sind in den meisten bürgerlichen Staaten verfassungsmäßig garantiert, doch bleiben sie zumeist Fiktion. Die bürgerlichen Rechte entspringen sich als die (Vor-)Rechte des Bürgertums. Das ist ein Zustand mit dem sich Radikaldemokratinnen nicht abfinden können und wollen. Die formalen Rechte (Meinungs- und Versammlungsfreiheit, Koalitionsrecht etc.) müssen zu realen Möglichkeiten werden - für alle.

Neben den liberalen Rechten, als die Voraussetzung für die Wahrnehmung der eigenen Interessen, gehören zur wirklichen Freiheit soziale und ökologische Rechte, wie z.B. das Recht auf Arbeit, auf Selbstbestimmung am Arbeitsplatz, auf ungiftige Nahrung, sauberes Wasser usw. Diese Rechte sind im seltensten Falle in den Verfassungen der bürgerlichen Staaten festgelegt; Realität sind sie nirgendwo.

Die Verwirklichung einer dieser Arten von Rechten auf Kosten der anderen wird Freiheit immer zur Freiheit von wenigen machen und diese Rechte ihres eigentlichen Sinnes berauben. Liberale, soziale und ökologische Rechte bedingen einander und sind ohne einander nicht zu denken.

Der Inhalt sozialer und liberaler Rechte ist nicht natürlich gegeben, sondern historisch und muß entsprechend dem technischen und gesellschaftlichen Entwicklungsstand weiterentwickelt werden.

FÜR GLEICHBERECHTIGUNG DER SICH ENTWICKELNDEN LÄNDER

Radikaldemokratische Politik hat das Ziel, Freiheit und Selbstbestimmung weltweit zu verwirklichen. Der Kapitalismus ist nicht national beschränkt, sondern eine weltweite Erscheinung; er ist - die staatssozialistischen Länder ausgenommen - das Wirtschaftssystem aller Länder. Er wirft Probleme auf, die nur global zu lösen sind. Die Menschen in den sich entwickelnden Ländern, die im 19. Jahrhundert gewaltsam aus ihrem bisherigen Entwicklungsstand gerissen und dem kapitalistischen Weltmarkt "eingemeindet" wurden, bekommen dabei zumeist die Nachteile des Kapitalismus zu spüren, ohne die Vorteile einer industrialisierten Konsumgesellschaft genießen zu können. Die staatlichen und wirtschaftlichen Be-



ziehungen zwischen den Entwicklungsländern und den Industriestaaten sind geprägt von Ausbeutung, ökologischem Raubbau und militärischer Gewalt. Ein Ziel radikaldemokratischer Politik muß es sein, mittels Protesten Druck auf die USA auszuüben, daß sie ihre latente Einmischung in die inneren Angelegenheiten dieser Länder, die eine Kette von Diktaturen sichert, einstellt. Auch auf die Bundesregierung ist einzuwirken, daß sie sich für die Menschenrechte auch

JUNGDEMOKRATINNEN



In jenen Ländern einsetzt, deren Diktatoren dem bundesdeutschen Kapital genehm sind.

Ziel radikaldemokratischer Politik ist die Gleichberechtigung in den Beziehungen zwischen den Industrie- und "Entwicklungs"-Ländern und die Entwicklung einer gerechten Weltwirtschaftsordnung. Hilfe bei Entwicklung sozial und ökologisch angepaßter Techniken in den Ländern der sogenannten dritten Welt ist kein Almosen, sondern Vergütung für durch Ausbeutung und Raubbau entstandene Schäden.

FÜR DIE TRENNUNG VON RELIGION UND STAAT

Für Radikaldemokratinnen kann keine Ideologie, also auch keine Religion, allgemeine Verbindlichkeit beanspruchen. Die Trennung des bürgerlichen Staates von den Großkirchen ist jedoch nur eine formale und längst nicht hinreichende.

Christliche Moralvorstellungen (Schutz von Ehe und Familie, Diskriminierung von Homosexualität, usw.) haben Eingang in die Gesetzbücher gefunden und zwingen so auch Nicht-Christinnen und Christinnen mit anderen Moralvorstel-



lungen zur Anerkennung der Normen protestantischer und katholischer Moraltheologie. Die Zwangsverpflichtungen von SchülerInnen zum Erlernen einer Religion stellt eine ebensolche Vergewaltigung der Religionsfreiheit dar.

JD stehen in einer laizistischen Tradition, d.h. sie vertreten die strikte Trennung von Religion und staatlichen Angelegenheiten und nehmen im Zweifel für die nicht-religiösen Minderheiten (?) Partei. Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses schließt für

Jungdemokratinnen das Recht auf kein Bekenntnis ein.

Als wir den Geist der Aufklärung verpflichteter Verbände bekämpfen wir Religion da, wo sie zur Verwahrlosung oder Festigung von Unmündigkeit und Herrschaft dient. Dies schließt nicht aus, daß Radikaldemokratinnen selbst AnhängerInnen einer Religion sind. Natürlich schreiben die Jungdemokratinnen ihren Mitgliedern weder ein religiöses Bekenntnis vor, noch verbieten sie es.

Strategie

Radikaldemokratinnen haben erkannt, daß für die Verwirklichung ihrer Ziele grundlegende Änderungen der bestehenden Zustände nötig sind. Sie sind zu der Überzeugung gelangt, daß das kapitalistische System überwunden werden muß.

EINHEIT VON WEG UND ZIEL

Dabei sind wir der Ansicht, daß sowohl unsere Ziele, als auch die gegenwärtigen Bedingungen in der BRD den Weg einer gewaltsamen Revolution oder gar eines Putsches ausschließen. Jungdemokratinnen lehnen

Gewalt als Mittel der Politik ab und lassen sie nur als - letztes - Mittel der Selbstverteidigung zu. Wir halten es für falsch, autoritäre, herrschaftliche Methoden zu benutzen, um eine anti-autoritäre, herrschaftsfreie Gesellschaft zu erkämpfen. Um eine neue Gesellschaft tatsächlich demokratisch gestalten zu können, muß die Überwindung der alten von der Mehrheit der Bevölkerung nicht nur gebilligt, sondern auch bewerkstelligt werden. JD lassen sich gleichwohl nicht dogmatisch auf ein bestimmtes Konzept der Systemüberwindung festlegen.

Solange es jedoch kein überzeugenderes Konzept gibt, halten die Jungs an einer Politik der systemüberwindenden Reformen fest, wie sie seit 1971 vertreten. Sie verfolgen eine Zwei-Wege-Strategie.

KRITISCHES BEWUßTSEIN

Politisches Maßziel ist es, das entfremdete Bewußtsein der Bevölkerung in ein Bewußtsein der Entfremdung umzuwandeln. D.h. vorherrschende Illusionen über den Charakter des kapitalistischen Systems zu zerstören und ein kritisches Bewußtsein für das unmenschliche

FÜR DIE LIBERALEN, SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN RECHTE

Für JD ist jeder Mensch Träger bestimmter sozialer,

JUNGDEMOKRAT/INNEN



Funktionieren des Kapitalismus zu schaffen.

Mittels Arbeit an Einzelpunkten, gesellschaftlichen Problemen muß der gesellschaftliche Zusammenhang aufgezeigt werden. Wichtig ist dann die Vermittlung der Utopie einer radikal-demokratischen und sozialistischen Gesellschaft, um gemeinsam mit den Betroffenen Strategien zu entwickeln.

Dabei müssen sich Jungdemokratinnen als TabubrecherInnen betätigen, auf verdeckte Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufmerksam machen, die bürgerliche Demokratie bei ihren Ansprüchen packen, um sie kritisch mit der Wirklichkeit zu vergleichen. Sie müssen den Emanzipationsprozeß unterdrückter Gruppen und Individuen vorantreiben und ihnen bei der Vertretung ihrer Interessen behilflich sein. Innerhalb großer Bewegungen müssen sie kritisch mitarbeiten und - bei aller Liebe zu großen Bündnissen - den eigenen systemkritischen Ansatz verbreiten.

STRATEGIE DER ZWEI WEGE

Wir versuchen auf der einen Seite, außerparlamentarische Bewegungen zu initiieren und zu stärken. Diese Basisarbeit ist der wichtigste Teil radikal-demokratischer Arbeit.

Auf der anderen Seite versuchen wir, über die GRÜNEN in Parlamenten demokratische Reformen durchzusetzen und durch Bewegungen Druck auf Parlamente auszuüben.

Brot durch die Kopplung parlamentarischer und außerparlamentarischer Aktivitäten verspricht das Konzept systemüberwindender Reformen überhaupt Erfolg.

FUNKTION DES VERBANDES

Die Judas sind als Selbstorganisation links-alternativer Jugendlicher der parteiunabhängige, radikal-demokratische Jugendverband. Der Verband ist dabei nicht Selbstzweck, sondern

DIE FREIE WAHL

ZWISCHEN DEM KAPITALISTISCHEN



Instrument zur Veränderung der Gesellschaft. Aufgabe der Jungdemokratinnen ist dabei, die Voraussetzungen politischer Arbeit zu gewährleisten und als Theoriezentrum zu dienen. Ziel innerverbandlicher Diskussionen ist der Austausch unterschiedlicher Positionen und ihre Vereinigung in einer Synthese.

JD stellen als systemkritischer Verband auch einen möglichen Freiraum dar, in dem der "Vorgriff auf Basiseres" eingeübt werden kann, in dem Menschen anders miteinander umgehen. Die Judas haben den Anspruch an sich, die Emanzipation ihrer Mitglieder voranzutreiben und zu fördern.

Radikal-demokratische Arbeit an vielen Orten führt zu "flächendeckendem" kritischem Bewußtsein und ist erster Schritt zur Lösung globaler Probleme.

Wir haben nicht den Anspruch, nur VertreterInnen der eigenen "Linie" zu organisieren, wir stellen ein Sammelbecken der gesamten kritisch-linken, antikapitalistischen Jugend dar. Ziel ist gerade zwl-

schon VertreterInnen unterschiedlicher Ansätze (Liberalismus, Marxismus, Anarchismus) Diskussionen zu organisieren, mit dem Ziel der Bestimmung gemeinsamer Positionen, gemeinsamer Skizzen und gemeinsamer Strategien. Die Jungdemokratinnen treiben innerhalb, wie außerhalb des Verbandes den Einigungsprozeß der Linken voran.

JUNGDEMOKRAT/INNEN ALS BÜNDNISPARTNER/INNEN

JD als kleiner Verband sind sich der Notwendigkeit bewusst, zur Durchsetzung gemeinsamer Ziele Bündnisse mit anderen einzugehen.

Dabei werden sie darauf achten, daß sie nicht in einem bunten Wischi-Waschi-Mischmasch untergehen, sondern ihre Positionen klar zum Ausdruck kommen. daß aus Bündnissen niemand ohne Grund ausgeschlossen wird, daß sinnvolle Strategien zur Durchsetzung gefunden werden, ohne dabei in Illusionen über den Charakter des kap. Systems zu verfallen.

DEM ORTHODOX-KOMMUNISTISCHEN



Gerade "Ein-Punkt-Bewegungen" neigen nur allzuleicht dazu, ihr Ziel abgetrennt von der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu betrachten, das von ihnen bekämpfte Übel aus dem gesellschaftlichen Zusammenhang zu lösen und es isoliert bekämpfen zu wollen. Hier zeigt sich, daß radikal-demokratische Politik den Anspruch hat, die Gesamtgesellschaft zu verändern und nicht Reformen in isolierten Einzelbereichen der Gesellschaft durchzusetzen. Wir sind eben keine "PragmatikerInnen", sondern "UtopistInnen". Die negative Besetzung des Begriffes "Utopie" im ökonomischen Bewußtsein beweist einmal mehr den Satz Marcuses, daß "die bürgerliche Gesellschaft (...) das Mögliche gegen das Wirkliche (ausspielt)". Wir werden auch bei der Durchsetzung von Einzelforderungen die Perspektive gesamtgesellschaftlicher Veränderungen im Kopfe haben und das Problem in den sozialen Zusammenhang einordnen. Gerade die Arbeit an Einzelproblemen macht das

JUNGDEMOKRAT/INNEN



UND DEM ALTERNATIVEN WEG ZUR SONNE, ZUR FREIHEIT.....



Funktionieren des kapitalistischen Systems klar und schafft kritisches Bewußtsein.

BÜNDNIS DER LINKEN

Die Jungdemokratinnen sind sich im Klaren, daß zur Durchsetzung antikapitalistischer Politik ein Bündnis aller linken, kritischen Kräfte nötig ist. Nicht nur Gewerkschaftsjugend oder die Jugendorganisationen von Umweltschutzverbänden, die in keinem direkten Konkurrenzverhältnis zu den JD stehen, sondern auch konkurrierende wie Jusos und SPD sind hier anvisierte Partner. Über der Betonung der Gemeinsamkeiten dürfen freilich nicht die gravierenden Unterschiede in Form und Ziel der Politik vergessen werden. Eine "Arbeitsteilung", wie sie der politische Gegner auf der Rechten heute teilweise leistet, ist nicht praktikabel. entgegen landläufiger Mythen sprechen Judas, Jusos und SPD dasselbe - kleine - Potential von kritischem, linken jugendlichen Aus-Bildungsbürgertum und Mittelschichten an

Wir haben ein natürliches und legitimes Interesse daran, möglichst viele Menschen für unsere Ziele zu gewinnen und unseren Verband zu stärken. Eine solche inhaltliche Sicht der Dinge darf aber nicht zu einem beschränkten Verbändegedanken werden, der von Kampf mit dem eigentlichen gesellschaftlichen Gegner, dem Kapital, vergiftet. Im Zweifelsfall stellen die Jungdemokratinnen die Durchsetzung der Ziele einer demokratischen Bewegung über die Stärkung des Verbandes.

INNERVERBANDLICHE DEMOKRATIE

Für einen radikal-demokratischen Verband ist es selbstverständlich seine Strukturen getreu seiner Ansprüche zu formieren, soweit äußere Zwänge es zulassen. Wir betrachten die Demokratisierung des Verbandes, die Erweiterung der Möglichkeiten der einzelnen Mitglieder auf die Politik des Verbandes einfließen zu lassen, als Auftrag. Informelle Macht-

JUNGDEMOKRATINNEN



strukturen sind unvermeidlich, aber sie müssen demokratisch legitimiert sein. Im Übrigen gilt, daß alle AmtsinhaberInnen demokratischer Kontrolle unterliegen, weisungsgebunden sind und jederzeit abgewählt werden können. Eine wichtige Aufgabe innerverbandlicher Demokratisierung ist die Frage, wie mehr junge Frauen Einfluß auf die Politik des Verbandes nehmen können. Gleichberechtigung und Emanzipation der Frau, sowie Abbau patriarchaler Strukturen sind notwendige Elemente der Demokratisierung. JungdemokratInnen sind freilich keine radikal-demokratische Insel der Harmonie in einer bösen, bösen Welt. Wir sind ein Produkt dieser Gesellschaft. So werden sich weder Konflikte, noch Grabenkämpfe vermeiden lassen. Wir sind keine besseren Menschen, sondern nur (hoffentlich!) bewußtere. Streit muß auf rationaler



Ebene geführt werden mit dem Ziel der Einigung, nicht der Polarisierung. Auf Wertetretismus sollte verzichtet werden. Ausschluß stellt immer das letzte Mittel dar und ist nur bei unumsichtigen, grob verbandeschädigendem Verhalten zulässig. Wir lösen interne Konflikte durch Diskussionen, nicht durch Ausschluß.

(Der Bundesverband der JD ist aufgefordert den Bereich STRATEGIE fortlaufend zu diskutieren und durch Extra-Beschlüsse zu konkretisieren!)



108 DER DIALEKTIK

Das Unrecht geht heute einher mit sicherem Schritt.
Die Unterdrückten richten sich ein auf zehntausend Jahre.
Die Gewalt versichert: So, wie es ist, bleibt es.
Keine Stimme ertönt außer der Stimme der Herrschenden.
Und auf den Märkten sagt die Ausbeutung laut: Jetzt beginne ich erst.
Aber von den Unterdrückten sagen viele jetzt:
Was wir wollen, geht niemals.
Wer noch lebt, sage nicht: niemals!
Das Sichere ist nicht sicher.
So, wie es ist, bleibt es nicht.
Wenn die Herrschenden gesprochen haben
Werden die Beherrschten sprechen.
Wer wagt zu sagen; niemals?
An wem liegt es, wenn die Unterdrückung bleibt? An uns.
An wem liegt es, wenn sie zerbrochen wird? Ebenfalls an uns.
Wer niedergeschlagen wird, der erhebe sich!
Wer verloren ist, kämpfe!
Wer seine Lage erkannt hat, wie soll der aufzuhalten sein?
Denn die Besiegten von heute sind die Sieger von morgen!
Und aus Niemals ward: Heute noch!

JUNGDEMOKRATINNEN



JUNGDEMOKRATINNEN



FREMDWÖRTER

- Absolut** - so beschaffen, daß es durch nichts beeinträchtigt, gestört, eingeschränkt wird.
- Abstraktion** - Verallgemeinerung
- Adressat** - sauber, ordentlich, proper
- Agentur** - Vertretung, Stelle, Büro
- Aktiv** - unternehmend, geschäftig, rührig, zielstrebig
- Akzeptieren** - hinnehmen, billigen
- Alternative** - Möglichkeit des Wählens zwischen zwei oder mehreren Dingen; Gegenstück zum Bestehenden
- Analysé** - systematische Untersuchung eines Gegenstandes
- Anhänger** - Verehrer
- Antares** - Gesamtheit der zu einer Institution gehörenden Menschen und techn. Hilfsmittel
- Argument** - etwas, das als Beweis, Bekräftigung einer Aussage vorgebracht wird.
- Aufklärung** - Geistesrichtung, die die Meinung vertritt, daß der Mensch die Welt mit seinem Verstand erkennen und sein Leben nach der Vernunft ausrichten kann.
- Autoritär** - diktatorisch, willkürlich, Herrschaft beanspruchend (Gegst. i. anti-autoritär: Keine Herrschaft gültend, die sich nicht rational legitimieren kann).
- Bakteriologie** - Wissenschaft von den Bakterien, B-Waffen: Waffen, die mit der Ausbreitung krankheitsübertragender/ für den Menschen tödlicher Bakterien und Viren.
- Partidemokratie** - ein demokratisches System, wo die Basis selbst aktiv wird.
- N.B.E.** - Bundesdelegiertenkonferenz. Hier: Höchstes Organ der JungdemokratInnen, wo die 100 von den Landesverbänden benannten Delegierten die Politik des Verbandes bestimmen.
- Bourgeoisie** - aus den mittelalterlichen Handwerkerkern entstandene Klasse, die im Kapitalismus durch den Besitz oder die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel Herrschaft ausübt.
- Bürgerkrieg** - hier: deutscher Wort für Bürgerkrieg
- Hierarchie** - Beamtenapparat; Herrschaft durch eine Vielzahl lebensfremder Beamter, die sich nur nach Vorschriften richten
- Charakter** - Gesamtheit der geistig-seelischen Eigenschaften eines Menschen; Wesensart
- Chemie** - Naturwissenschaft, die die Eigenschaften, die Zusammensetzung und die Umwandlung der Stoffe erforscht.
- Reformiert** - verformt, verändert, umgestaltet
- Demokratisch** - irreführend, verblöbend
- Monarchie** - Volksherrschaft, Herrschaft, die sich durch die Zustimmung der Beherrschten legitimiert.
- Dialektik** - philosophische Arbeitsmethode, die ihre Ausgangspunkte (These) durch gegensätzliche Behauptungen (Antithese) in Frage stellt und in der Synthese beider Folgerungen ein Erkenntnis höherer Art sucht.

- Diktatur** - Herrschaft einer kleinen Minderheit, Gegenstück zur Demokratie
- Diskriminierung** - Benachteiligung, Zurücksetzung aufgrund best. Eigenschaften (Hautfarbe, Geschlecht)
- Diskurs** - Gedankenaustausch, Wortwechsel
- Diskussion** - Erörterung, Aussprache, Meinungsaustausch
- Disziplinierung** - Unterordnung; Disziplinieren = jmdn. maßregeln
- Drauflos** - sehr stark, heftig
- Effektivität, Effizienz** - Wirksamkeit
- Exklusiv** - Ich-Bezogenheit, Selbstsucht
- Elitär** - hier: für die unumschränkte Herrschaft einer kleinen Personengruppe (der vermeintlich "Besten") einsetzend, oft auch: dunkelhaft
- Emanzipation** - Befreiung aus einem Zustand der Abhängigkeit, Erkaufung von politischen und sozialen Rechten
- Entfremdung** - Zustand, in dem Mensch sich, andere oder Dinge als fremd begreift, sich nicht im Einklang mit ihnen fühlt, sie als fremd (auch: bedrohliche) Wesenheiten an- sieht
- Existenz** - Dasein, Vorhandensein, Leben
- Fanatisch** - sich verheißt, mit blindem Eifer für eine Sache einzusetzen
- Faschistisch** - für eine autoritäre, antidemokratische, antisozialistische, nationalistische Bewegung bzw. Herrschaftsform einsetzend
- Fetisch** - ein Gegenstand, der Laubkraft ausstrahlt Spöttisch für: Götze, falsches Ideal
- Feudalismus** - Wirtschafts- und Gesellschaftsform, in der alle Herrschaftsfunktionen von der über den Grundbesitz verfügenden Oberschicht ausgebt werden (wie z.B. im dt. Mittelalter)
- Fiktion** - etwas, das nur in der Vorstellung existiert
- Flaskel** - nichtessende Redensart
- Formal** - der äußeren Form nach
- Formieren** - bilden, gestalten, sich in best. Weise ordnen
- Forum** - geeigneter Ort für etwas, Plattform
- Fraktion** - Zusammenschluß einer Sondergruppe in einer Organisation
- Funktion** - Aufgabe
- Geographisch** - die Lage eines Ortes betreffend
- Gigantisch** - übermäßig groß
- Historisch** - geschichtlich
- Humanistisch** - im Sinne der Würde des Menschen handelnd
- Homosexualität** - Neigung zum eigenen Geschlecht
- Intellektuell** - urspr.: philosophische Richtung, die davon ausgeht, daß das Bewußtsein das Sein bestimmt (Geg. z. Materialismus) hier: verschleiend
- Intellektuell** - im Rahmen einer best. Ideologie bleibend von ihr abgeleitet

JUNGDEMOKRATINNEN



- Illusion** - schöne Vorstellung über etwas, das so nicht ist
- Individuum** - der Mensch als Einzelwesen
- Information** - Nachricht, Auskunft, Belehrung
- Innovation** - Erneuerung
- Institution** - öffentliche Einrichtung
- Instrument** - Gerät, Werkzeug
- Integrieren** - in ein übergeordnetes Ganzes aufnehmen
- Interpretation** - Auslegung, Erklärung, Deutung
- Irrational** - vernunftwidrig, mit dem Verstand (scheinbar) nicht fassbar
- Irrreversibel** - nicht wiederherzustellen
- Irrversibel** - nicht rückgängig zu machen
- Januskopf** - von "Janus", altrömischer Gott mit zwei Gesichtern hier: zwei Seiten, die zueinander gehören
- Kanalisieren** - etwas in ruhige Bahnen lenken
- Kanon** - Richtschnur, Leitfaden
- Kapital** - Geld- und Sachwerte, die zu einer Produktion verwandt werden, um Gewinn zu machen
auch: für die Gesamtheit der Kapitalisten (Bourgeoisie)
- Kapitalist** - jmd., der Kapital besitzt und einsetzt; Unternehmer, Bourgeois
- Katechismus** - Lehrbuch für den christl. Glaubensunterricht
- Klassen** - große Menschengruppen, die nach ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, ihrer Rolle in der gesellschaftl. Organisation der Arbeit und ihrem Anteil am ges. Reichtum unterschieden werden
- Klassenkampf** - Erscheinung, die der gegensätzlichen Stellung der Klassen im jeweiligen System der Produktion und ihren dadurch widerstreitenden Interessen entspringt
- Klerus** - Priesterschaft
- Kompromiß** - Einigung aufgrund gegenseitiger Zugeständnisse
- Konflikt** - Streit, Zerwürfnis
- Konjunktur** - Aufschwung
- Konkret** - gegenständlich, deutlich
- Konkurrenz** - Wettkampf, Wettbewerb
- Konsequenz** - Übereinstimmung
- Konsequenz** - Folgerichtigkeit
- Kontinuität** - Stetigkeit, Fortdauer
- Kontrolle** - Beherrschung, Überwachung
- Konzept** - Plan
- Konzern** - Zusammenschluss von Unternehmen, die dabei rechtlich weiter unabhängig bleiben, aber eine wirtschaftliche Einheit bilden
- Korumpieren** - jmdn. bestechen, moralisch verderben
- Kriterium** - Prüfstein, Merkmal
- Kritisch** - bewertend, beurteilend
auch: tadelnd, beanstandend
- Laizistisch** - für die Trennung politischer und religiöser Angelegenheiten eintrittend
- Lebensstandard** - Niveau der Lebensführung
- Legislative** - Parlament, beschließende, gesetzgebende Gewalt
- Legitimiert** - berechtigt, begründet, anerkannt
- Leistung** - in der Physik: geleistete Arbeit pro Zeit, er wird im Alltag ähnlich verwendet und ist damit rein formal (weil Aspekte wie Nützlichkeit, moralische Verantwortbarkeit und Freude an der Tätigkeit ausblendet)

- Lektüre** - Lesestoff; das Lesen
- Lobby** - Interessengruppe, die versucht, die Entscheidungen von Abgeordneten zu beeinflussen und diese ihrerseits unterstützt
- Management** - Leitung eines Unternehmens
- Manchesterliberalismus** - Politik für eine Marktwirtschaft ohne Beschränkungen (gegen Verstaatlichung, Gewerkschaften etc.), benannt nach der engl. Stadt Manchester
- Manipulation** - Beeinflussung von Menschen, oft ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen
- Massenmedien** - auf große Menschenmassen ausgerichtete Vermittler von Informationen und Kulturgut
- Materiell** - erofflich, körperlich, greifbar
auch: finanziell, wirtschaftlich
auch: auf Gewinn bedacht
- Mechanik** - Getriebe, Räderwerk; automatisch ablaufender selbsttätiger Prozeß
mechanisch: davon ausgehend, daß ges. Prozesse ähnlich wie ein Uhrwerk ablaufen
- Methode** - planmäßiges Vorgehen
- Modest** - gemäßigt, mäßig
- Moral** - System von sittlichen Grundsätzen und Normen einer Gesellschaft
- Negativ** - verneinend, ungünstig, ergebnislos
- Neutral** - unparteiisch, unabhängig
- Niveau** - Stand, Grad, Stufe der Ausprägung
- Nonkonformist** - jmd., der sich in seiner Einstellung nicht nach der herrschenden Meinung richtet
- Normen** - allgemeine, als verbindlich geltende Regeln
- Objektiv** - (sachbar) sachlich
- Ökologie** - Lehre vom Naturhaushalt
- Ökonomie** - Wirtschaft; Wirtschaftswissenschaft
- Opportunismus** - bereitwillige Anpassung an die jeweilige Lage (um persönlicher Vorteil willen)
- Optimismus** - heitere, zuversichtliche Grundhaltung
- Organisiert** - zu einem best. Zweck zusammengeschlossen sorgfältig vorbereitet
- Parlament** - Versammlung gewählter Abgeordneter
- Parolen** - Losungen, Leit- und Wahlsprüche
- Patriarchat** - nur auf Männer abgestimmt
- Pendant** - ergänzendes Gegenstück
- Philosophie** - forschendes Fragen und Streben nach Erkenntnis über die Stellung des Menschen im Universum und über den Zusammenhang der Dinge
- Physisch** - die körperliche Beschaffenheit betreffend
- Platzierung** - Zuweisung eines best. Platzes
- Polarisierung** - das deutliche Hervortreten von Gegensätzen
- Politologie** - Politikwissenschaft
- Politik** - auf Durchsetzung bestimmter Ziele und auf Gestaltung des öffentlichen Lebens gerichtete Handeln
- Position** - Stellung, Situation, Lage, Einstellung
- Positiv** - als gut zu bewertend, erfolgreich
- Potentiell** - möglich, erweislich
- Potenzieren** - vervielfachen
- Potpourri** - Allerlei
- Pragmatismus** - hier: politische Lenze, die vom Gegebenen ausgeht und die bestehenden Strukturen nicht in Frage stellt

JUNGDEMOKRATINNEN



- Praktikabel** - machbar
- Prinzipiell** - grundsätzlich
- Privileg** - Sonderstellung, Vorrecht
- Problematik** - schwierige, zu lösende Aufgabe
- Produkt** - Folge, Dargebrachte, Ertrag
- Produktion** - Herstellung von Gütern und Waren
- Produktivität** - Wirtschaftskraft, Ausstoß von hergestellten Gütern auf Zeit
- Produktivkraft** - Gesamtheit der Arbeitsmittel und Arbeitsgegenstände, die der Mensch bei der Produktion verwendet
- Produktivkräfte** - sind diejenige "Kräfte", die die Menschen benötigen, um materielle Güter herzustellen zu können
körperliche Kräfte und geistige Kräfte, Produktionsmittel, Kräfte, Kräfte usw.)
- Produkt** - Nutzen, Gewinn, Kapitalertrag
Produktmaximierung - alles was die Kosten senkt, ohne mehr Gewinn zu bringen
- Produkt** - Profitaufmaximierung - Versuch, bestreben den höchstmöglichen Gewinn zu erzielen; Vervielfachung des Gewinns
- Produkt** - hier: Sammlung grundsätzlicher Ansichten, Übersicht über die viele
- Produkt** - etwas in Gedanken hinarbeiten
- Produkt** - seelisch, das geistige Erleben betreffend
- Produkt** - gewaltsame Machtübernahme durch eine kleine Minderheit ohne Beteiligung der Volksmassen (meist durch das Militär)
- Produkt** - Scheinriegel, ein Sieg, der mit hohen, großen Verlusten verbunden ist, das er aber einer Misserfolge nahekommt
- Produkt** - sich für eine weitestgehende Selbstbestimmung der Menschen in allen Bereichen einsetzend; für eine an die Wurzeln gehende (radikale) Volksherrschaft (Demokratie)
- Produkt** - vermindert
- Produkt** - rückschrittlich; darauf abzielend; eine bereits überwundene Herrschaftsform wieder einzuführen
- Produkt** - wirklich
- Produkt** - große Freude, Hoffnung auf Umgestaltung, Verbesserung des Bestehenden; hier: bezogen auf die sehr großen Erwartungen an die sozialliberale Koalition Anfang der 70er Jahre
- Produkt** - bittlich
- Produkt** - regelnd, ordnend
- Produkt** - Wiedergeburt
- Produkt** - Enttäuschung
- Produkt** - "Wiederverteilung", Kart-führung
- Produkt** - Anerkennung, gelten lassen
- Produkt** - hier: Bestände an Rohstoffen und anderen, die überleben der Menschen wichtiger sind
- Produkt** - Wiederverteilung von Gütern über-schaubarer Qualität
- Produkt** - auf Rache aus; hier: Ausdruck im Krieg "verloren", soziale "Angriff-suerarbeiten"
- Produkt** - Umsturz der bestehenden Ordnung durch einen Volksaufstand
- Produkt** - sehr streng, unerbittlich, hart

- Sensation** - aufsehenerregendes Ereignis
- Sensibel** - empfindlich
- Servieren** - dienen; vorsetzen
- Skizzieren** - grob vorzeichnen
- Sozialer Status** - Position innerhalb der gesellschaftl. Rangordnung
- Sozialisation** - Einfügung in die Gesellschaft
- Sozialismus** - Gesellschaftsordnung, die auf gesellschaftl. Kontrolle über die Produktionsmittel und eine gerechte Verteilung der Güter an alle Mitglieder der Gesellschaft zielt
- Sozialstaat** - Staat, der bestrebt ist, die soziale Situation seiner Bürgerinnen zu gewährleisten
- Sozialismus** - Stadium des Kapitalismus, wo der Markt von Produzenten (Monopolen, Oligopolen) beherrscht wird und nur der verstärkte Einsatz staatlicher Ordnungsmaßnahmen die Stabilität garantiert
- Stabilisieren** - dauerhaft, standfest machen
- Staatssozialismus** - eigentlich: sozialkonservative Richtung, die die Arbeiter mit staatlichen Sozialmaßnahmen ins dt. Kaiserreich integrieren wollte
hier: polemischer Ausdruck für den Versuch durch Verstaatlichung der Produktionsmittel und die Diktatur einer Partei den Sozialismus zu verwirklichen
- Steppe** - baumlos, trockene Graslandschaft
- Strategie** - genauer Plan; des eigenen Vorgehens
- Struktur** - gegliederte Anordnung der Teile eines Ganzen
- Subjekt** - Erzeugt
- System** - Prinzip, Ordnung nach der etwas aufgebaut ist
hier: zentral; Form der staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisation
- Systemimmanent** - einem System innewohnend; sich an den Grenzen eines Systems bewegend
- Systemkonform** - im Einklang mit einem System befindlich
- Systemkritisch** - ein System als Ganzes (und nicht bloß einzelne Teile davon) in Frage stellend, angreifend
- Systemüberwindung** - auf die Überwindung eines Systems und seine Ersetzung durch eine andere Organisationsform abzielend
- Synthese** - Vereinigung von Gegensätzen zu einem höheren Ganzen
- SVR** - Abk. f. sozialistische Volksrepublik
- Technik** - Gesamtheit der Maßnahmen und Anstöße, die auf einem best. Gebiet üblich sind; Verfahrensweise
- Totalität** - Gesamtheit, Ganzheit
- Tradition** - Überlieferung
- Trümpfe** - Bescheid; hier: Möglichkeit eigene Inhalte zu verbreiten
- Utopie** - Wunschvorstellung, "das was (noch) nicht ist"
- Variante** - veränderte Art, Form
- Vergesellschaftung** - Überführung in gesellschaftlichen Eigentum
- VII** - Volksrepublik

Die Definitionen sind zumeist nach dem Duden Nr. 5 "Das Fremdwörterbuch", Mannheim 1962 entstanden. (Gebrauch kommen, sind nach den Definitionen des Jungdemokratikons (Herausgeber, Leipzig (DDR) 1987, erklärt.

Zentral - an einem Ort zusammengefaßt

LITERATUR - LISTE

natürlich ist dieses Grundsatzprogramm nicht im luftleeren Raum entstanden. Viele Einzelaspekte, die hier nur kurz angeschnitten werden konnten, sind in anderen Büchern / Schriften besser, ausführlicher und tiefgründiger behandelt worden. Die Lektüre dieses Programmes sollte deswegen nicht das Ende, sondern der Beginn der Grundsatzforschung und -diskussion sein. Die folgende Liste enthält deswegen die Schriften, die unmittelbar zu den Arbeitsmaterialien bei der Erstellung des Programmes gehört haben, als auch andere Bücher / Schriften, deren - auszugsweise - Lektüre sich befruchtend ausgewirkt hat.

a) Arbeitsmaterialien

- Die Rolle des Individuums in der Massengesellschaft
(Grundsatzbeschluslage des liberalen Hochschülerverbandes, nicht im Buchhandel aber vermutlich bei den DV erhältlich)
- Das Sommer Manifest
(Entwurf eines Grundsatzprogrammes der DDJ 1970, nie beschlossen)
- Das Leverkusener Manifest
(1971 beschlossenes Grundsatzprogramm der DDJ, Entwurf eines Grundsatzprogrammes (vorgelegt auf der BDK 1988 vom DV Niedersachsen)
- Watt wollen die eigentlich?
(Entwurf eines Grundsatzprogrammes der DDJ von 1984, vorgelegt vom DV Nordrhein-westfalen)
- Artikelsammlung Grundsatz
(Sammlung mehrerer Hamburger, bremischer, hessischer und rheinland-pfälzischer Anträge zu grundsätzlichen Themen)
- Das kommunistische Manifest (Marx/Engels)
(1848 erschienene Plattform der "Partei der Kommunisten")
- Quintessenz des Marxismus (Karl Korsch)
(allgemein verständliche Zusammenfassung der wesentlichen Marx-schen Gedankengänge)

b) Interessante Lektüre (ungeordnete Reihenfolge)

- Adorno, Horkheimer "Dialektik der Aufklärung"
- Jürgen Habermas "Kritik der Bewusstseinsphilosophie"
- Karl Kaimund Popper "Kritik des Sozialutopismus"
- Eduard Bernstein "Voraussetzungen des Sozialismus..."
- George Orwell "Animal Farm", "1984", "Road to Wigan Pier"
- Michael Schneider "Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom", "Den Kopf verkehrt herum aufgesetzt"
- Leo Trotzki "Wie wird der Nationalsozialismus geschlagen"

übrigens: über das Lesen das Handeln nicht vergessen, denn wie hat Great Old Charly so schön gebagt:

" Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern"
(Karl Marx "Thesen über Feuerbach")

Einleitung / Vorwort	S. 2 / 3
Ausgangsbedingungen	S. 4 / 5
I. Sein und Bewußtsein	S. 4
II. Erkenntnis und Wahrheit	S. 4
III. Geschichte, Ideologie, Vernunft	S. 4 / 5
Analyse	S. 6 - 19
A. Das Gesellschafts- und Wirtschaftssystem der BRD	S. 6 - 12
I. Funktion und Rolle des Staates	S. 6
II. "Modell Deutschland" - Frontstaat BRD	S. 6 / 7
III. Rolle und Funktion von Parlamenten	S. 7 / 8
IV. Zusammenhang Wirtschaft und Politik	S. 8/9
V. Rolle und Funktion parlamentarischer Parteien:	S. 9 - 11
a. CDU /CSU	S. 9
b. F.D.P.	S. 9 /10
c. SPD	S. 10 / 11
d. Grüne	S. 11
VI. Rolle und Funktion neofaschistischer Parteien	S. 11 (m.a.a.W.)
B. Individuum und Gesellschaft	S. 12 - 17
I. Psychische Verelendung und Entfremdung	S. 12
II. Sinnentleerung und Sinnstiftung; Dialektik der Moderne	S. 13
III. Unterdrückung der Frau, Sexualität, Reproduktion	S. 13/14
IV. Der abgelenkte Mensch	S. 14 / 15
V. Wissenschaft, Herrschaft, technischer Fortschritt	S. 15 /16
VI. Neue Widersprüche, ökologische Frage, Ausbeutung der 3. Welt	S. 16 / 17
VII. Neue und alte Armut	S. 17 (m.a.a.W.)
c. Kritik des Stantssozialismus	S. 18 / 19
Zielsetzung	S. 19 - 23
Für Freiheit und Selbstbestimmung	S. 19
Für Emanzipation und Herrschaftsfreiheit	S. 19
Für Demokratie und Sozialismus	S. 19 / 20
Für Frieden und Abrüstung	S. 20
Für Respektierung der Natur	S. 20 / 21
Für Demokratischen und sozialen Fortschritt	S. 21
Für Toleranz und undogmatische Politik	S. 21 / 22
Für die Liberalen und sozialen und ökologischen Rechte	S. 22
Für Gleichberechtigung der sich entwickelnden Länder	S. 22 / 23
Für die Trennung von Kirche und Staat	S. 23
Strategie	S. 23 - 26
Einheit von Weg und Ziel	S. 23
Kritisches Bewußtsein	S. 23 /24
Strategie der zwei Wege	S. 24
Funktion des Verbandes	S. 24
JugenddemokratInnen als BündnispartnerInnen	S. 24 / 25
Bündnis der Linken	S. 25
Innenverhandliche Demokratie	S. 25 / 26
Alphabetisches Fremdwörterregister	S. 27 - 29
Literaturliste	S. 30
Inhaltsübersicht	S. 31
Selbstdarstellung	S. 32